

anhalter
in allen
rrätig.
LTEN
ofstraße

erzen
der
DLUNG
epgen
osterstraße

ing

und
Alben

der
DLUNG
epgen
osterstraße

aus Richard
n, Hauptstr.

Kan-
rigen

ichen,
nöbel
.9984
r Zei-

tike

ST. VITHER ZEITUNG



Nummer 9

St. Vith, Samstag, 21. Januar 1956

2. Jahrgang

Machtfaktor Indien

Das sechste Jahr stand im Zeichen der Besuche

Von Dr. Chr. Waitkat

Sechs Jahre ist Indien unabhängige Republik innerhalb des britischen Commonwealth, weht die Trikolore mit dem Asoka-Rad über einem freien Staat. Der 26. Januar wird als Staatsfeiertag begangen, als „Unabhängigkeitstag“, denn an diesem Tage erklärte sich Indien, seit dem 15. August 1947 Dominion, im Jahre 1950 zur Republik. In diesen sechs Jahren wurde der Staat unter Führung seines Ministerpräsidenten Jawaharlal Nehru zu einem Politischen Zentrum ersten Ranges, nicht nur in Asien. Gerade während der letzten Monate gaben sich in Neu-Delhi ausländische Staatsmänner einander die Klinke in die Hand. Ministerpräsident Nehru rückte Indien in den Schnittpunkt der internationalen Politik. Er hat es zum Repräsentanten aller Völker gemacht, die sich weder dem Westen noch dem Osten verschreiben wollen. Von Neu-Delhi aus führen die direkten Verbindungen zu beiden Lagern, hier auch treffen sich die Versuche, das Land auf eine der beiden Seiten herüberzuziehen; für die siegreiche Partei würde ein Erfolg den entscheidenden Machtgewinn nicht nur in Asien bedeuten.

Das sowjetische Führungs-Duo Ministerpräsident Bulganin-Parteisekretär Chruschtschow eröffnete im letzten November den Reigen der Besucher. Während sie noch im Lande weilten, erschien König Saud von Arabien zu einem siebzehntägigen Staatsbesuch, im Januar folgten der italienische Außenminister Martino, der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Fürst Karl zu Löwenstein, der Präsident des Lutherischen Weltbundes, Landesbischof D. Lilje, und der deutsche Vizekanzler Blücher. Im März will der amerikanische Außenminister Dulles Indien einen Besuch abstatten.

Später wird es der Hitze wegen in Indien ungemütlich, denn Temperaturen bis zu 40 Grad Celsius sind keine Seltenheit. In der die sich leisten können, ziehen dann in die nördlichen Gebirgsgegenden. Ministerpräsident Nehru wird dann zur Commonwealth-Konferenz nach London reisen, die am 27. Juni eröffnet werden soll, und anschließend zu einem Staatsbesuch nach Bonn.

Am 28. November 1955 äußerte Nehru in Neu-Delhi, die indische Hauptstadt sei „zum Treffpunkt aller Botschafter des Friedens“ geworden. Die Republik Indien verdankt ihr Gewicht in der internationalen Politik nur zum Teil der Tatsache, daß es sich um ein Land von 3,2 Millionen qkm und einer Bevölkerung von rund 400 Millionen handelt und das zweitgrößte Land der Welt ist (nach China); ist doch das Land weder landwirtschaftlich noch industriell erschlossen, die Bevölkerung rückständig (von neun Menschen sind acht Analphabeten) und zudem durch 179 verschiedene Sprachen und 544 Dialekte zerrissen. Zwar machen die führenden Männer des Staates, an der Spitze Nehru selbst, gewaltige Anstrengungen, um dieser Schwierigkeiten Herr zu werden. Gerade jetzt wird ein Plan der Regierung zur Neuordnung der innern Verwaltung bearbeitet, die Zahl der indischen Unionstaaten von 28 auf 16 zu vermindern, und zwar nach verwaltungstechnischen Überlegungen, kulturellen, sprachlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten. Immerhin bedeutet auch der gegenwärtige Zustand schon eine starke Zentralisierung gegenüber früheren Zeiten, denn unter der englischen Verwaltung bestanden neben 14 großen Verwaltungseinheiten ungefähr 600 indische Fürstenstaaten. Die sozialistischen „Community Projects“, mit deren Hilfe die ländliche Bevölkerung – und das sind immerhin über 300 Millionen – wirtschaftlich und kulturell gefördert werden soll, sind ein großangelegter Versuch auf diesem Wege. Bis 1957 sollen rund hunderttausend Dörfer (im ganzen Lande gibt es 565000 Dörfer von der „Community Projects“-Bewegung erfaßt sein, in der der Staat mit Maschinen, Instruktionen und Geldmitteln der selbstorganisierten – wenn auch durch einen Fachmann der Regierung gelenkten – Initia-

tive der Dorfbewohner zu Hilfe kommt, in der es sich also um eine echte Partnerschaft zwischen Staat und Gemeinwesen handelt. Aber es fehlt an geschulten Kräften (sie sollen durch die Vergebung von staatlichen Auslandsstipendien herangebildet werden), und es fehlt vor allem an Kapital, das aus dem Ausland ins Land gezogen werden soll.

Finanzminister Deshmukh suchte am 16. November 1955 ausländische Bedenken wegen der indischen Nationalisierungsbestrebungen zu zerstreuen. Es sei nicht die Absicht der Regierung, die bestehende Industrie zu nationalisieren, sondern in erster Linie neu zu gründende Industriezweige. Dies ist ganz im Sinne Nehrus, der wohl die privaten Unternehmen seines Landes fördert, aber doch Indien gern zu einem Staat mit sozialistischer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung gestalten möchte.

Als Nehru im vergangenen Jahr mit der Abfassung seiner Memoiren begann, erklärte er: „Es ist doch schwer, über Dinge zu schrei-

ben, in denen man sich selbst lobpreist. Deshalb will ich meine Memoiren von einem meiner Gegner lesen lassen, bevor ich sie in Druck gebe.“

Diese bemerkenswerte Objektivität sich und seinem Volke gegenüber, und eine vorsichtige Zurückhaltung und weise Beschränkung, wo es not tut, zeigt Nehru selbst Gästen gegenüber, die sich nicht ganz dem Wunsche der Gastgeber entsprechend benehmen. Als Bulganin und Chruschtschow als Gäste in Indien öffentlich die Westmächte angriffen und die „Times of India“ schrieb: Unsere russischen Gäste scheinen anzunehmen, daß Indien zum sowjetischen Machtkreis gehört“, erklärte er nur: „Nichts lieben wir weniger, nichts versuchen wir mehr zu vermeiden als Haß, Gewalttätigkeit und Feindschaft. Das ist der Grund, warum wir mit allen Ländern Freundschaft halten möchten, ob wir mit ihnen übereinstimmen oder nicht. Deshalb hüten wir uns auch davor, andere Länder zu kritisieren, selbst wenn ihre Politik nicht unseren Zielen entspricht, es sei denn, besondere Umstände zwingen uns, unseren Standpunkt zu erklären.“ Diese „besonderen Umstände“ schienen erst vorzuliegen, als Dulles das portugiesische Goa als portugiesische Provinz bezeichnete – ein Wort das noch bis in den März wirkt, wenn Dulles nach Indien reist.

Kommt es zur Regierung Mollet = Mendès-France ?

PARIS (ep). Die französische Nationalversammlung ist vorgestern zusammengetreten. Nach Regelung interner Angelegenheiten, sowie der Wahl des Präsidiums und der Ernennung des offiziellen Rücktritts der Regierung Faure, wird nun die Frage der Regierungsbildung akut. Inzwischen haben die sozialistische und radikalsozialistische Partei, die im Namen der „Republikanischen Front“ die Regierungsgewalt fordern, ein gemeinsames Aktionsprogramm ausgearbeitet.

Ueber die Art der Lösung des algerischen Problems – das Problem Nr. 1 – scheint es zu einer einheitlichen Auffassung zwischen den Sozialisten und mendesistischen Radikalsozialisten gekommen zu sein. Wie in Tunis und in Marokko wünschen sie auch in Algerien „gültige Gesprächspartner“ zu finden und mit ihnen eine neue politische „Charta“ zu diskutieren. In Wirklichkeit kann es nur zu einer Wahl zwischen 2 großen Formeln kommen: entweder wird Algerien in das Mutterland integriert, oder es wird föderalistische Institutionen erhalten. Die erste Lösung bedingt das Verschwinden von gewissen politischen und administrativen Besonderheiten, vor allem die Abschaffung der algerischen Versammlung, des Generalgouvernements, der finanziellen Autonomie und die Verschmelzung des muslimanischen Wahlkollegiums mit dem „europäischen“ sowie die Erhöhung der muslimanischen Parlamentsvertretung. Die zweite Möglichkeit führt dagegen zur Lösung der Bande, die das Mutterland mit Algerien verbinden, zur Anerkennung des Prinzips einer algerischen Nationalität und schließlich zur Schaffung eines selbständigen Staates. Mendès-France und Guy Mollet neigen zu einer föderalistischen Lösung. Sie glauben, daß der Friede für diesen Preis in Nordafrika wiederhergestellt werden kann. Aber Jacques Soustelle, der Generalgouverneur Algeriens, erklärt, daß der Föderalismus geradewegs zur Sezession führe.

Zwischen den beiden Parteien gibt es jedoch große doktrinaire Meinungsverschiedenheiten. Die Beziehungen zwischen den beiden Parteiführern zeichnen sich durch äußerste Kühle aus. Beide behaupten von sich, die großen Sieger des Wahlkampfes zu sein. Die Radikalsozialisten versichern, daß der von der „Republikanischen Front“ errungene Erfolg zunächst der Dynamik von Mendès-France zu verdanken ist. Die Sozialisten bemerken dagegen, daß die radikalsozialistischen Abgeordneten nur noch 54 statt 76 sind, davon 20 Anhänger Faures, die Sozialisten aber ungefähr zwei Drittel der parla-

mentarischen Vertretung der „Republikanischen Front“ darstellen. Pierre Mendès-France beansprucht also das Amt des Ministerpräsidenten auf Grund seines persönlichen Prestiges, während Guy Mollet es mit der gleichen Beharrlichkeit dem Kräfteverhältnis entsprechend fordert. Der Präsident der Republik wird bei diesem Konflikt den Schiedsrichter spielen müssen. Vielleicht wählt er sogar einen dritten Mann, entweder von den Radikalsozialisten André Morice oder André Marie, oder von den Sozialisten Christian Pineau oder Robert Lacoste.

Die Wahl eines Ministerpräsidenten wird nicht ohne weiteres das politische Problem lösen, es muß noch eine Regierungsmehrheit geschaffen werden.

Die „Republikanische Front“ hat den Gedanken eines Kabinetts der „Nationalen Union“, daß die Gemäßigten, die Volsrepublikaner und die Sozialisten miteinander verbinden würde, verworfen. Sie kontrolliert aber selbst nur 151 oder 154 Abgeordnete. Unter diesen Umständen kann sie die Ausübung der Regierungsgewalt allein mit Unterstützung der 152 Kommunisten und Progressisten durchführen, oder wenn sie sich mit den 96 Gemäßigten, den 14 fauristischen Radikalsozialisten und den 72 Volsrepublikanern verbündet. Die letzteren werden jedoch in keiner Weise den Ehrgeiz von Mendès-France unterstützen. Was die 52 Poujadisten anbetrifft, so gehören sie natürlich zur Opposition.

Vor dem Besuch Edens bei Eisenhower

LONDON (afp). Die Tagesordnung für die Besprechungen zwischen Sir Anthony Eden und Präsident Eisenhower ist, wie aus gut informierten Kreisen verlautet, in ihren großen Linien festgelegt worden. Die Tagesordnung soll nicht zu starr sein, um den Gesprächspartnern weitesten Spielraum für Gespräche privater Art zu lassen.

Der erste Punkt ist die westeuropäische Frage mit ihren verschiedenen Blickpunkten. Das wichtigste Problem wird jedoch das des mittleren Ostens bleiben. Mister Shuckburgh, Chef der Abteilung für den mittleren Orient befindet sich augenblicklich in Washington, um mit den Beamten des Staatsdepartements den Boden vorzubereiten. Wie verlautet, soll es ihm gelingen sein, die britischen und amerikanischen Ansichten, insbesondere über den Konflikt zwischen Israel

Probleme der Ostkantone vor dem Senat

BRÜSSEL. Der Senat befaßte sich am Donnerstag mit dem Haushalt des Innenministeriums. Innenminister Vermeylen übergab den Bericht der mit der Uebersetzung der Verfassung beauftragten Kommission. Er ist der Ansicht, der niederländische Text der Verfassung müsse baldmöglichst in Anwendung gebracht werden. CSP-Abgeordneter Seghers ist derselben Ansicht, hebt jedoch hervor, daß dies nichts an der Haltung seiner Partei in der Frage einer eventuellen Mitarbeit innerhalb der Verfassungskommission ändere. Die CSP könne erst an der Verfassungsrevision mitarbeiten, wenn die Regierung ihren guten Willen zur Regelung der Schulfrage gezeigt habe.

Im Laufe der Diskussion über das Budget des Innenministeriums trat Senator Pontus (Soz.) für eine schnelle Regelung der besonderen Probleme in den Ostkantonen ein. Er behandelte die Frage der Aberkennung der Staatsangehörigkeit, des Verlustes der bürgerlichen und politischen Ehrenrechte, der Disziplinarstrafen und der Kriegsschäden. Eine besondere Regelung müsse, so erklärte der Senator, für die Gebiete im Osten Belgiens erfolgen, weil diese nicht nur besetzt, sondern annektiert worden seien. Unverzüglich müsse eine Lösung zugunsten all derer gefunden werden, die ihr fünfundsechzigstes Lebensjahr erreicht haben, oder die durch Kriegseinwirkung nicht in der Lage sind, ihr Brot zu verdienen.

Belgisch-amerikanischer Ausschuß für Wirtschaftsentwicklung

BRÜSSEL (belga). In Anwesenheit der Herren Declercq, Gouverneur von Antwerpen und Cornez, Gouverneur von Brabant, sowie von Vertretern der amerikanischen Botschaft, des Wirtschaftsministeriums, der Außenhandelsabteilung und der interessierten Industriekreise, trat der neugegründete belgisch-amerikanische Ausschuß für die Entwicklung der Wirtschaft zum ersten Male an die Öffentlichkeit. Präsident dieses Komitees ist der ehemalige Minister Heymans. In seiner Eröffnungsrede erklärte er, das Ziel dieser Vereinigung sei die Förderung von amerikanischen Investitionen in Belgien, in allen ihren Formen, wie technische Hilfen für die Produktion, Organisation der Betriebe, Marktstudien oder Kapitalanlagen. Der Redner erinnerte daran, daß die Arbeit des Ausschusses in den Rahmen der belgischen Wirtschaftsausdehnungspolitik hinein paßt. Die Vertreter der verschiedenen Ministerien sagten der neuen Vereinigung die Unterstützung ihres Departements zu.

Die Entstehung des Ausschusses ist auf private Initiative zurückzuführen.

und den arabischen Ländern, einander näher zu bringen.

Ueber alle diese Fragen sind noch Besprechungen mit Frankreich auf dem Kanzleiwege im Gange.

Mohammed Ben Youssef brandmarkt Morde in Marokko

RABAT (afp). Die marokkanische Regierung gab nach einer wichtigen Versammlung des Ministerrates eine Verlautbarung heraus, in der es heißt:

„Die Morde an Franzosen und Marokkanern sind in der Versammlung des Ministerrates vom 17. Januar unter dem Vorsitz des Sultans zur Sprache gekommen. Seine Majestät, sowie auch seine Regierung haben einstimmig solche Taten gebrandmarkt, deren Urheber bezwecken, die am Vorabend der Verhandlungen mit Frankreich herrschende Vertrauensstimmung zu zerstören. Seine Majestät der Sultan und die Regierung warnen die Einwohner des Landes vor jeglicher Tätigkeit, welche die Interessen des Landes schädigen könnte.“

Audienzen im Königlichen Palast BRÜSSEL (belga). Der König empfing am Donnerstag morgen in seinem Brüsseler Palast...

Auftrag von Professor Dehousse im Saargebiet beendet BRÜSSEL (belga). Senator Professor Dehousse ist nach Belgien zurückgekehrt. Nachdem am 11. Januar die neue saarländische Regierung...

Tabakfabriken geschlossen BRÜSSEL (belga). Nachdem das Wirtschaftsministerium eine Preiserhöhung für Tabakprodukte nicht genehmigt hat, haben inzwischen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Tabakindustrie und den zuständigen öffentlichen Dienststellen...

Kammer nahm Gesetzesvorschlag über die Pensionen der unabhängigen Arbeiter an BRÜSSEL (belga). Am Donnerstag wurde in der Kammer über den ganzen Gesetzesvorschlag über die Pension der unabhängigen Arbeiter abgestimmt...

König Leopold reist nach Kolumbien und Venezuela BRÜSSEL (belga). Am nächsten Sonntag reist König Leopold für einige Wochen nach Kolumbien und Venezuela, um die 1954 in diesen Ländern begonnenen historischen Studien fortzusetzen.

Schaffung der Ostdeutschen Armee vergrößert die Kluft zwischen West- und Ostdeutschland

BONN. Die Ratifizierung durch die Volkskammer der DDR des Gesetzes über die Schaffung einer „Nationalen Armee“ und die diesbezüglichen Kommentare Grothewohls waren keine Ueberraschung für die Bonner Regierungskreise, die diese Meldung gleichgültig entgegennahm.

Wenn auch die Schaffung der „Nationalen Armee“ an sich kein Grund zur Besorgnis ist, so wird doch darauf hingewiesen, daß durch diese Maßnahme die Kluft zwischen den beiden Teilstaaten Deutschlands noch vergrößert wird.

Der Mord in der Rue Royale in Brüssel Dreifacher Mörder verhaftet

BRÜSSEL (Belga) Trotz der wenigen Anhaltspunkte, die sie bez. des Mörders besaß, gelang es der Gerichtspolizei in verhältnismäßig kurzer Zeit den Mordfall an General Deisser, seiner Schwägerin und dem Dienstmädchen aufzuklären. Täter ist der Friseur des Generals J. M. Lefebvre, der im Juni den General um ein Darlehen anging, was ihm jedoch verweigert wurde.

Der Täter war wegen Einbruchs im Jahre 1949 mit 2 Jahren Gefängnis vorbestraft.

Verzeihung, wann scheint die Sonne?

LONDON. Nun ist auch London dem Beispiel anderer Weltstädte gefolgt und hat sich ebenfalls eine telefonische Wettervorhersage zugelegt. Wer die Nummer „Holborn 3434“ wählt, wird über die Wetterlage für die nächsten 24 Stunden unterrichtet.

Hic Rhodus, hic salta

LONDON. Eine englische Zeitung, die als entschiedener Gegner der Todesstrafe bekannt ist, veröffentlicht folgende Episode, die sich vor 60 Jahren in London zutrug, als der Schah von Persien dem damaligen englischen König Eduard VII. einen Freundschaftsbesuch statete.

Das heute in Persien zum Tode Verurteilte noch immer mit einem Beil geköpft werden, so meint die englische Zeitung, ist die Schuld Englands, da man vor 60 Jahren dem Verlangen des Schahs nicht entsprochen und er, ohne diese Hinrichtung praktisch vorgeführt zu bekommen, wieder nach Hause reisen mußte.

Radtour auf dem Fluß

SYDNEY. (Australien) Ein Erfinder in Oueensland hat sich ein „Padel Propulsionsaggregat“ für Boote patentieren lassen, von dem er behauptet, daß es das Bootfahren einfacher und bequemer machen wird.

Bauarbeiter-Urlaub nur im Winter

PARIS. (ep) Um die jährliche Bautätigkeit zu erhöhen, will man in Frankreich den bezahlten Urlaub der Hoch- und Tiefbauarbeiter auf die Wintermonate verlegen, um die Sommerzeit produktiv ausnutzen zu können.

60 % der USA-Hilfe für das freie Asien

BAD GODESBERG. (ep) Ueber 60 % der Wirtschaft- und Militärhilfe der USA für befreundete Länder, insgesamt 4 Mrd. Dollar, erhält im laufendem Haushaltsjahr Asien.



Was der RUNDfunk bringt Nachrichten Brüssel: 7, 8, 11, 50 (Wetter- und Straßendienst), 12, 55 (Börse), 13, 16 (Börse) 17, 19, 20, 22 und 22, 55 Uhr.

dienst, 11.00 Mozart, Genius des Jahres, 12.00 Sang und Klang, 14.00 Kinderfunk, 14.30 Der Hörer hat das Wort, 15.00 Was ihr wollt, 16.30 Tanz, 17.15 Sport, 18.00 Mozarts Klavierkonzerte, 18.30 Die sächsische Residenz, 19.10 Sportmeldungen, 19.30 Politisches Forum, 20.00 Kleine Feste - frohe Gäste, 21.55 Sportmeldungen, 22.25 Konzert des Tanzorchesters des NDR, 22.45 Kabarett im Studio, 23.15 Melodie zur Mitternacht, 0.05 Nachtkonzert, 1.15-4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

tail Roger Nicolas, 17.30 Hornmusik m. Klavier, 17.50 Schallplatten, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Tribüne der musik. Jugend, 18.40 Platten des Tages, 18.50 Intellektuelles Leben, 19.05 Ihr Programm, 19.26 Der Fächer, 19.30 Sport am Wochenende, 20.00 Belgische zeitgenössische Musik, 20.55 Die magische Antenne, 21.25 Schallplatten, 21.30 Musikalisches Rätsel, 22.15 Schriftsteller d. Tages.

13.30 J. Behrens an der elektrischen Orgel, 14.00 Schulfunk, 14.45 Schallplatten, 15.00 Englische symphonische Musik, 15.45 Paul und Mary Ford, 16.05 Orchester Gus D'Alto, 17.15 Wunschlatten für die Kranken, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Schallplatten, 18.50 Intellektuelles Leben, 19.05 Ihr Programm, 19.26 Der Fächer, 20.00 Das vierblättrige Kleeblatt, 22.15 Alte Musik.

Aus St.

Die Blau-Weiße Reij teilt mit

ST. VITH. Unter den vielen der Großkappensitzung St. Vith zählt die Neu-Unifozengarde. Die neue Uniform ist schöner und farbenprächtiger gestaltet und darf of als eine der schönsten der dtschen Karnevals gewerte ständig aufwärts entwickelte neval beweist hierdurch e an Initiative nicht fehlt. - also viel „Neues“ an sich!

Wochens vom Kalender

Samstag, den 14. Januar. Von der neuen Kanalis viel, und von der Wasser gelegenen Häuser der ve gangstraßen nicht wenige che Bürger der Rodter- un sehr erfreut, wenn sie Wasser hätten, denn für über 450 Jahre her, besta serleitung. Zur damaligen Zeit Tel Mann, der den Namen N heim trug. Er war Schöf Stadt durch die Errichtung (wahrscheinlich auf demM früheren Matthonetschen I Wiltheim war sehr rühriq feiner Mitbürger kür legte daher aus dem sog brunnen (Pfeleburre) im Wasserleitung nach der serleitungsröhren bestand Eichenstämmen, die w keit mit Pfeifenröhren, de men gaben. Im Jahre 185 chenstämme aufgedeckt, Brunnen eine neue Wasse gutröhren in die Stadt a der Geschichte unserer St Wasserleitung mißglückt fende Unternehmer, trot fehlung, nicht die technisc saß. Zum Schaden der St Sonntag, den 15. Januar. „Piere Klos“ ist nun ne Wie kann man nun so behaupten, indem man Wie man nun Jungesell ich verraten: Die Richtlr 1. Geh' nicht immer r 2. Sei nicht überfreundl sonstigen stimmen 3. Laß durchblicken, Schlucker bist; 4. Sei nicht zu liebensv ter; 5. Laß ihren Vater bei 6. Sorge dafür, daß ih nicht mögen; 7. Sei weder zu freige 8. Erwecke den Eindr deren Frauen zu le Vorstehendes mögen nicht zu ernst nehmen; valszeit darf man sich v lauben. Montag, den 16. Januar. In Salerno. in der i Neapel wurde eine 38j Fischen gefeiert. Der A die Gefeierte wenige T geboren hatte, womit s Kinder hat. Nach dem t derzulagensystem würc jährlich ca. 156.000 Fr. wohl annehmen, daß i Summe alle Mühe und noch nicht annähernd b Dienstag, den 17. Janus Der Kalenderonkel he Sport übrig. Sport un Welt. 7 zu 0 in Büllinge wiß eine Leistung, beso in der Halbzeit 3:0 ve Gastgeber d enSieg, tre terlegenheit, mit 2:1 ve Sportkenntnisse entne und gebe sie so wieder den betreffenden Berid Mittwoch, den 18. Janu befolge des Modos pen) worüber in die

Die St.Vith'er Zeitung erscheint 3 mal wöchent lich und zwar diensttag, donnerstags und samstags. - Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz St.Vith, Hauptstr. 58 u. Klosterstr. 16. - Tel. 187

Aus St. Vith und Umgebung

Die Blau-Weiße Republik St. Vith teilt mit:

ST.VITH. Unter den vielen Ueberraschungen der Großkappensitzung am 29. Januar in St. Vith zählt die Neu-Uniformierung der Prinzengarde. Die neue Uniform wurde weitaus schöner und farbenprächtiger als die bisherige gestaltet und darf ohne Uebertreibung als eine der schönsten des in- und ausländischen Karnevals gewertet werden. Der sich ständig aufwärts entwickelnde St. Vith-Karneval beweist hierdurch erneut, daß es ihm an Initiative nicht fehlt. - Der 29. Januar hat also viel „Neues“ an sich!

Wochenschau vom Kalenderonkel

Samstag, den 14. Januar.

Von der neuen Kanalisation spricht man viel, und von der Wasserleitung für die abgelegenen Häuser der verschiedenen Ausgangsstraßen nicht weniger. So wären manche Bürger der Rodter- und Neudorfer Str. sehr erfreut, wenn sie wieder fließendes Wasser hätten, denn früher, es sind schon über 450 Jahre her, bestand dort eine Wasserleitung.

Zur damaligen Zeit lebte in St. Vith ein Mann, der den Namen Nikolaus von Wiltheim trug. Er war Schöffe und zierte die Stadt durch die Errichtung eines Stadthauses (wahrscheinlich auf dem Markt, vor dem früheren Matthonetschen Hause). Schöffe von Wiltheim war sehr rührig, und die Gesundheit seiner Mitbürger kümmerte ihn sehr. Er legte daher aus dem sogenannten Pfeifenbrunnen (Piefeburre) im Rodtervenn, eine Wasserleitung nach der Stadt. Seine Wasserleitungsröhren bestanden aus hohlgebohrten Eichenstämmen, die wegen der Ähnlichkeit mit Pfeifenröhren, dem Brunnen den Namen gaben. Im Jahre 1851 wurden diese Eichenstämme aufgedeckt, als man aus dem Brunnen eine neue Wasserleitung mit Steinröhren in die Stadt anlegte. Es heißt in der Geschichte unserer Stadt, daß diese neue Wasserleitung mißglückte, weil der betreffende Unternehmer, trotz vielseitiger Empfehlung, nicht die technischen Fähigkeiten besaß. Zum Schaden der Stadt.

Sonntag, den 15. Januar.

„Piere Klos“ ist nun neunzig Jahre alt. Wie kann man nun so alt werden? Einige behaupten, indem man Jungeselle bleibt. Wie man nun Jungeselle bleibt, das werde ich verraten: Die Richtlinien hierzu sind:

1. Geh' nicht immer mit derselben;
2. Sei nicht überfreundlich zu Kindern und sonstigen stummen Kreaturen;
3. Laß durchblicken, daß du ein armer Schlucker bist;
4. Sei nicht zu liebenswürdig zu ihrer Mutter;
5. Laß ihren Vater beim Spiel verlieren;
6. Sorge dafür, daß ihre Freundinnen dich nicht mögen;
7. Sei weder zu freigebig noch zu höflich;
8. Erwecke den Eindruck als seiest du anderen Frauen zu langweilig.

Vorstandes mögen Ehepartnerinnen nicht zu ernst nehmen; während der Karnevalszeit darf man sich wohl einen Spaß erlauben.

Montag, den 16. Januar.

In Salerno, in der italienischen Provinz Neapel wurde eine 38jährige Frau von den Fischern gefeiert. Der Anlaß hierzu war, daß die Gefeierte wenige Tage zuvor Zwillinge geboren hatte, womit sie nun insgesamt 19 Kinder hat. Nach dem bei uns gültigen Kinderzulassungssystem würde diese brave Frau jährlich ca. 156.000 Fr. erhalten. Man darf wohl annehmen, daß trotz dieser schönen Summe alle Mühe und Arbeit dieser Frau noch nicht annähernd belohnt wären.

Dienstag, den 17. Januar.

Der Kalenderonkel hat auch etwas für den Sport übrig. Sport und Geld regieren die Welt. 7 zu 0 in Büllingen zu gewinnen ist gewiß eine Leistung, besonders wenn das Spiel in der Halbzeit 3:0 verloren stand und die Gastgeber den Sieg, trotz vollständiger Unterlegenheit, mit 2:1 verdient hätten. Meine Sportkenntnisse entnehme ich der Presse und gebe sie so wieder, wie ich meinerseits den betreffenden Bericht verstanden habe.

Mittwoch, den 18. Januar.

Infolge des Mordes von Deurne (Antwerpen), worüber in sämtlichen Blättern des

Landes zu lesen war, wurde ein Arbeitsloser, welcher Tag für Tag ruhig und gelassen seinen Weg zum Stempelbüro geht, verhaftet. Nach näherer Untersuchung des Falles wurde festgestellt, daß der „arme“ Mann nichts mit dem Mord zu tun hatte. Er wurde dann auch freigelassen. Aber was noch bei der Untersuchung ans Tageslicht trat war, daß es sich bei dem Betreffenden um den Besitzer dreier Häuser u. eines Autos handelt. Dafür bezahlen wir also Steuern. Man möchte wohl ausrufen: „Es lebe Poujade“, Verzeihung, „Poujadolf“, wie die Franzosen sagen:

Donnerstag, den 19. Januar.

Tag für Tag erfährt man von den enormen Fortschritten in der Medizin. So las ich letzte Woche über die wunderbaren Heilerfolge eines neuen Präparates. Ich war zunächst sehr erbaud, wurde aber später stutzig als ich vernahm, daß dieses neue Mittel nur „gesunden“ Menschen verabreicht werden dürfte.

Freitag, den 20. Januar.

Vorstandes, der mir den Uebergang zum anderen Thema. Immer wieder wird der Wunsch geäußert, daß, wenn für die Herren Aerzte und Apotheker ein organisierter Sonntags- und Festtagsdienst in Sankt Vith bestünde, dies auch der Presse mitgeteilt werden müßte, damit man im Notfalle weiß, wohin und woher. Sollte ein solcher Dienst noch nicht eingerichtet sein, so erlaube ich mir die höfliche Bitte bei den zuständigen Herren, diesen Dienst zum Wohle aller Mitbürger der Stadt und des Kantons, wöchentlich bekanntgeben zu wollen. Im voraus besten Dank.

DAS ST.VITHER MIKROFON

Programm der Sendung von Samstag, dem 21. Januar 1956 um 17.20 Uhr auf der Welle des belgischen nationalen Rundfunks, 1123 kHz (267 m):

WIR LÜFTEN ein klein wenig die Geheimnisse des St. Vith-Karnevals (Interview mit dem Präsidenten des St. Vithus-Vereins Erni Simons über den diesjährigen Karneval in St. Vith).

WIR GRATULIEREN Herrn Nikolaus Margraff zu seinem 90. Wiegenfest und

WIR HÜREN den kgl. Musikverein St. Vith unter Michel Wiesemes mit dem Tambourkorps St. Vith, und zwar eine Aufnahme während des letzten Konzertabends in St. Vith, den Fehrbelliner Reitermarsch.

GOTTESDIENSTORDNUNG

Pfarrgemeinde St. Vith

Dritter Sonntag nach Erscheinung des Herrn

Sonntag, 22. Januar 1956.

- 6 Uhr 30 Jahrgedächtnis für Heiner. Schaus und Magdalena Pip und Tochter Magdalena.
- 8 Uhr Für die Leb. u. Verst. der Familie Krings-Reuter.
- 9 Uhr Jahrgedächtnis für Michel Meyer und Nikolaus Lambert.
- 10 Uhr Hochamt für die Lebenden und Verst. der Pfarrgemeinde.
- 2 Uhr Christenlehre, zweite Andacht v. Allerh. Altarsakrament und sakramentaler Segen.

Montag, 23. Januar 1956.

- 6 Uhr 30 Für Heinrich Margraff.
- 7 Uhr 15 Sechswochenamt für Joh. Kries.
- 10 Uhr Feierliches Danksagungsamt gelegentlich der goldenen Hochzeit der Eheleute Flammang-Bares.

Dienstag, 24. Januar 1956.

- 6 Uhr 30 Für Maria Gritten, geb. Huppertz.
- 7 Uhr 15 Jahrged. für Matthias Hilger.

Mittwoch, 25. Januar 1956.

- 6 Uhr 30 Zur weinenden Madonna von Syrakus.
- 7 Uhr 15 Jahrged. für Joh. Manderfeld.

Donnerstag, 26. Januar 1956.

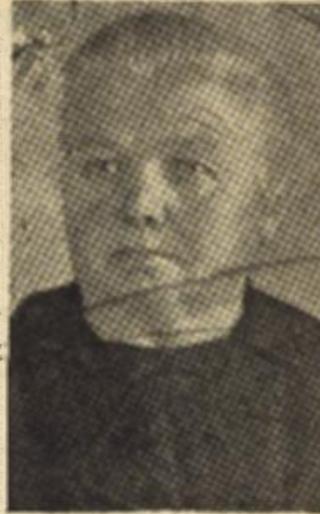
- 6 Uhr 30 Jahrged. für Karl Marquet.
- 7 Uhr 15 Jahrged. für Paul von Monschav.
- 7 Uhr 30 in Wiesenbach für den Gefallenen Karl Schrauben.

Freitag, 27. Januar 1956.

- 6 Uhr 30 Für die Eheleute Hanf-Cornely.
- 7 Uhr 15 Jahrged. für den Gefallenen Michel Wahl.

Samstag, 28. Januar 1956.

- 6 Uhr 30 Jahrgedächtnis für Clemens Josef Antoine.
- 7 Uhr 15 Jahrged. für Johann Klasen u. dessen gefallenen Sohn Johann.
- 3 Uhr Beichtgelegenheit.



Goldene Hochzeit in St. Vith

ST.VITH. Die Nachbarschaft, die Stadtväter, die Vereine, ja die ganze Bevölkerung bereiten eine würdige Feier zu Ehren der Eheleute Flammang-Bares vor, die am 23. Januar ihre goldene Hochzeit begehen.

Das Jubelpaar vermählte sich am 23. Januar 1906, zu einer Zeit, als die Völker noch im besten Einvernehmen lebten und von Krieg noch nicht gesprochen wurde. Herr Matthias Flammang stammt aus Maspelt, wo er am 22. August 1879 das Licht der Welt erblickte. Seine Gattin ist am 14. März 1881 in Waxweiler geboren. Von Jugend an war Herr Flammang bei der Eisenbahn und betrieb nebenbei noch Landwirtschaft. Nach dem Kriege wurde er in den wohlverdienten Ruhestand versetzt, nachdem er sich bis zum

Zugführer emporgearbeitet hatte. Die sehr harmonische Ehe wurde mit 8 Kindern gesegnet, wovon 2 im Kindesalter starben. Ein Sohn erlitt den Soldatentod. 6 Enkelkinder sind die große Freude des noch sehr rüstigen Ehepaares. Als sich die Nachricht von dem bevorstehenden Feste verbreitete, waren sehr viele erstaunt, da sie nicht an ein so hohes Alter des Paares glauben wollten, das sich durch seinen Fleiß und seine Freundlichkeit allgemein bei der Bevölkerung beliebt gemacht hat.

Auch die St. Vith-Zeitung stellt sich in die gewiß lange Reihe der Gratulanten und wünscht dem Jubelpaar noch viele schöne gemeinsame Lebensjahre im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder!

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken
ST.VITH. In der Zeit vom Sonntag, dem 22. Januar, 10 Uhr morgens bis zum Sonntag, dem 29. Januar, 10 Uhr morgens hat die Apotheke Kreins-Closset Sonntags- und Nachtdienst.

Auszahlung der Unterstützungsgelder
ST.VITH. Die Unterstützungsgelder werden am kommenden Montag, dem 23. Januar, zwischen 10 und 12 Uhr auf dem Rathaus, Major Longstrasse (Schulstrasse) ausgezahlt.

Crombach feierte seinen Patron St. Antonius

Theaterabend ein voller Erfolg

CROMBACH. Bei regenverhangenem Himmel gingen am vergangenen Sonntag die Einwohner mit ihren Festgästen zur Kirche, die sich besonders für solche Tage als zu klein erwies. Es galt dem Festgottesdienst für die Lebenden und verstorbenen Mitglieder des kgl. Jungesellenvereins „St. Antonius“ beizuwohnen. - In den Nachmittagsstunden klärte sich das Wetter auf und von nah und fern eilten am Abend die Tanzlustigen zum Ball im Saale Michaeli-Hoffmann, um einige gemütliche Stunden zu verbringen.

Der Montag wurde im Kreise der Angehörigen gefeiert und bildete den Uebergang zum Dienstag, dem eigentlichen Festtag.

Wochenlang war die Dorfjugend emsig bemüht gewesen einen Theaterabend auf die Beine zu bringen. Daß ihr dies vollauf gelungen ist, soll folgender Bericht wiedergeben. - Schon in den frühen Abendstunden strömten die Gäste zum Saal, ein bequemes Sitzplätzchen zu erhaschen. Bald jedoch war alles besetzt und viele mußten sich mit einem Stehplatz begnügen.

Pünktlich teilte sich der Vorhang und der Präsident des festgebenden Vereins, Herr Franz Bux, hieß die zahlreichen Gäste herzlich willkommen. Besonders dankte er den Ehrengästen für ihr großes Interesse an dieser Veranstaltung. Dann brachte die Musikgesellschaft „Edelweiß“ den Eröffnungsmarsch „Leibdragoner“ zu Gehör.

Bald war es so weit. Der Hauptteil des Abends konnte steigen. Das zeitgemäße Schauspiel „Die verlorene Heimat“ nahm seinen Anfang.

Im ersten Akt nahm ein junger Mann, den die Fremde lockte um zu Geld und Glück zu gelangen, Abschied von seinen Lieben. Sein Vater war ihm nur noch schwach in Erinnerung. Er galt als verschollen, nachdem er

nach angeblichen Unterschlagungen bei einer Bank, in die Ferne gewandert war. Der Dampfer, welcher ihn nach Amerika bringen sollte, erlitt Schiffbruch. Beim zweiten Akt fanden wir ihn wieder. Aber, o weh, wo ist er gelandet? Bei der Fremdenlegion. Dort erwartet ihn ein strenger Dienst und die übertriebene Disziplin des Sergeanten Fuchs. In der Taverne hauste ein alter, gebrochener Mann, der harte Jahre hinter sich hatte, mit seinem Dienstmädchen. Bei der Nachricht, ein Landsmann sei neu eingetroffen, suchte er die Gelegenheit, mit diesem ins Gespräch zu kommen. In der Gaststube verging sich der Rekrut gegen den Vorgesetzten Fuchs und erhielt 3 Wochen verschärften Arrest. In seiner Zelle (3. Akt) wehrt er sich gegen die Verzweiflung. Er muß seine Heimat wiedersehen. Mit einem Kameraden versucht er die Flucht, obwohl diese kaum gelingen kann. Ein Freund war ihnen behilflich. Der Tavernenwirt gab ihm einen Brief mit in die Heimat und versah ihn mit dem Nötigsten. Der 4. Akt schildert die Flucht und das Ende des Wüterichs Fuchs. Dieser wurde von dem Kameraden, der nichts mehr zu verlieren hatte zur Rechenschaft gezogen und eine Verfolgung der Flüchtigen wird ihm durch den tödlichen Schuß unmöglich gemacht. - Das Schiff Bologna brachte die beiden Flüchtenden nach Europa. Noch ahnte der Junge nicht, wer sein Retter war. Er hatte sich geschämt, nach Hause zu schreiben. Von der Bank erreichte am gleichen Tage ein Brief die Schmiedeleute mit der Freudenbotschaft, daß der wahre Dieb seine ruchlose Tat gestanden hatte. Jetzt trat zur größten Freude der verlorene Sohn in das traute Heim. Seine Braut hatte auf ihn gewartet, Mutter und Schwester umarmen ihn. Der Junge übergab den Brief des Fremden an seine Mutter, wie ihm geheßen, da wurden ihr die Augen geöffnet und sie erkannte ihren Mann. Nach dem zweiten Akt sprach der hochw. Herr Rektor Byvoet den Mitwirkenden seine volle Anerkennung aus. Die Pause füllte die Musikgesellschaft „Edelweiß“ mit dem Stimmungspotpourri „Immer munter, immer heiter“ aus. Das folgende Lustspiel „Eine Frau muß ins Haus“, sorgte dafür, daß die Lachmuskeln nicht erlahmten. Anschließend daran richtete Herr Präsident Bux Dankesworte an Spieler und Publikum. Zum Abschluß spielte die Musikgesellschaft den Marsch „Alte Kameraden“. - Wohl keiner, auch der Anspruchsvollste nicht, brauchte den Weg nach Crombach zu bereuen. Der Crombacher Jugend kann man zu dieser Veranstaltung nur gratulieren.

gesondert nach amerikanischer Art, aber Bill wollte alles persönlich kennenlernen, auch das Essen. Und so sah man ihn bald, wenn er mit seinen japanischen Freunden von den Reisfeldern nach Hause kam, nach Landessitte mit untergeschlagenen Beinen auf einer Matte vor einem niedrigen Tisch sitzen und mit Stäbchen so geschickt wie mit einem Besteck umgehen.

„Die Leute in den großen Städten vergessen uns oft“, sagte ein japanischer Bauer, als Bill sich verabschiedete, „obwohl wir die Hälfte der Bevölkerung unseres Landes ausmachen. Es ist das erste Mal, daß Botschafter des guten Willens zu uns kamen und Mitglieder unserer Familien wurden — ein wertvoller Beitrag junger Menschen zum gegenseitigen Verstehen und damit auch für den Frieden in der Welt.“

Europas Stahlbauverbände schließen Konvention

ZÜRICH. (ep) Eine europäische Konvention der Stahlbauverbände wurde kürzlich in Zürich abgeschlossen. Ihr Ziel ist die gegenseitige Unterrichtung über die Stahlbaubranche berührende Probleme. Ferner wird eine möglichst weitgehende Vereinheitlichung der technischen Vorschriften angestrebt. Auch ein gemeinsamer Plan für die technische Forschung wurde aufgestellt. Bisher sind der Konvention die Stahlbauverbände Belgiens, Frankreichs, Italiens, Hollands, Oesterreichs, Spaniens, der Schweiz und der Bundesrepublik beigetreten.

Entspannen

FRANKFURT/M. (ep) Jeder von uns, vielleicht am ehesten der geistig Schaffende, kommt irgendwann am Tage an einen „toten“ Punkt. Man kann ihn für begrenzte Zeit mit überhöhter Willensanstrengung überwinden, aber nicht auf die Dauer. Für die gesamte Tagesleistung ist es besser, ihn zu respektieren und einmal ordentlich „Luft“ zu holen. Ein Blick aus dem Fenster genügt, eine Zigarette oder ein kurzes Verschnaufen. Das bringt Entspannung und damit Kraftstoff für die weitere Arbeitszeit.

Hinzu kommt, daß vor allem der „Büromensch“ viel zu wenig frische Luft in seine Räume läßt, einfach, weil er es fast verlernt hat, ihren Wert für seine Spannkraft überhaupt noch in Rechnung zu stellen.

Unbedeutende „Äußerlichkeiten“, sagt man allgemein dazu. Die Einsichtigen wissen es besser. Ihr größerer Arbeiterfolg geht oft auf solche „Äußerlichkeiten“ zurück. Man sollte mehr daran denken, nicht allein mit Überlegung zu arbeiten, sondern auch mit Überlegung zu pausieren.

Gemeindepartnerschaften fördern Verständigung

FRANKFURT/M. (ep) „Ein Weg zur europäischen Verständigung, Gemeindepartnerschaften Frankreich-Deutschland“ ist der Titel einer Schrift, die vom Informationsdienst der Internationalen Bürgermeister-Union (IBU), Ettlingen-Baden, herausgegeben wurde. P. Bran berichtete darin über die Gemeindepartnerschaften als Teil der Europäischen Bewegung. Ihre Hauptkräfte sind die Gemeindeverwaltungen, Jugendgruppen, Schulen, Vereine, Kirchen und nicht zuletzt die Familien.

Rekordsüchtiges Alterchen

NEW YORK. An seinem 143. Geburtstag in Franklin, Texas, erklärte Walter Williams soben: „Großvater wurde 149. Ich bin auf dem besten Wege, seinen Rekord zu schlagen.“

Ruf- und Sprechanlage für Krankenhäuser FRANKFURT/M. (ep) Eine holländische Firma hat eine Ruf- und Sprechanlage für Krankenhäuser konstruiert, die es ermöglicht, die mit der Krankenpflege betrauten Kräfte zweckentsprechender einzusetzen. Von den Kranken- und Diensträumen kann mit Hilfe dieser Anlage eine Zentrale angerufen werden, die dann die Wünsche weiterleitet.

Geschäftsraum mit allem Komfort

STOCKHOLM. (ep) In Göteborg soll ein internationales Geschäftshaus mit Büros für 200 Unternehmen — hauptsächlich schwedische Vertretungen ausländischer Gesellschaften errichtet werden. Es wird den Namen KRC-Haus erhalten, nach der Devise „Kostenverminderung durch Rationalisierung und Zentralisierung“. Im Erdgeschoß ist eine große kombinierte Erholungs- und Ausstellungshalle, unter anderem mit einer Bankfiliale, einem Reisebüro und Restaurant, vorgesehen. Ferner sind eine Übersetzungsabteilung mit Dolmetschern für 7 Sprachen, eine Fernschreiber-Zentrale und eine Druckerei geplant.

Dieser großzügige Bau soll darüber hinaus ein Büro für Rechtsberatung, eine Bibliothek, Lager- und Ausstellungsräume erhalten. Mietkraftwagen stehen zur Verfügung und für Privatautos wird eine Großgarage gebaut.

Salomonisches Urteil

Zwei Frauen in einem Eisenbahnabteil stritten verbissen wegen des Fensters, bis sie schließlich den Schaffner als Schiedsrichter herbeiriefen. Sagte die eine: „Wenn das Fenster offen ist, werde ich mich erkälten und bestimmt sterben!“ Sagte die andere: „Wenn das Fenster geschlossen ist, werde ich sicherlich ersticken.“ Die beiden starrten sich böse an.

Der Schaffner wußte nicht, was er sagen sollte, und war heilfroh als ein Mann aus dem Nebenabteil herbeikam: „Erst das Fenster aufmachen, Schaffner. Da wird die eine sterben. Dann das Fenster zumachen. Dann stirbt die zweite. Dann werden wir hier endlich Ruhe haben.“

OEEC legt Gatt Zollwünsche vor

PARIS. (ep) Auf der bevorstehenden Konferenz der Mitgliedsstaaten des Allgemeinen Handels- und Zollabkommens (Gatt) will man sich bemühen, die Zolltarife unter Anwendung der Meistbegünstigungsklausel weiter zu senken. Der europäische Wirtschaftsrat (OEEC) hat dafür eine europäische Warenliste zusammengestellt und gebeten, sie zu berücksichtigen. Die OEEC will das Zollproblem erst nach Beendigung der Gatt-Tagung, wahrscheinlich im Herbst, wieder aufgreifen.

Schlechtes Gewissen

SPRINGFIELD. Als man in seiner Papierfabrik in Springfield (Massachusetts) einen Fehler in der Buchhaltung entdeckte, glaubte der Angestellte Allison Sanger, früher von ihm begangene Unterschlagungen seien ans Tageslicht gekommen. Er erschoss seine Frau und ihre beiden Söhne — dann beging er Selbstmord. Aber der entdeckte Fehler erwies sich nur als eine ungenaue Eintragung. cep



Kinder beim Schlittschuhlaufen

Was gibt es für ein Kind Schöneres, als sich auf spiegelglatter Eisfläche zu tummeln und leichtbeschwingt die kühnsten Figuren zu kurven? Wo die Macht des Winters nicht ausreicht, verhelfen vielerorts Kunst-Eisbahnen den Kindern zu ihrem Glück. Aber auch Hockey und Revue bedienen sich mit Vorliebe der von der Witterung unabhängigen künstlich geschaffenen Eisfläche. So schafft der Eislauf Vergnügen für jung und alt. (Aufnahme: E. Steinhart)

haben drei Wochen nach dem Mord an Philipp Diebold in dem Laden, in dem Sie Ihre Zigarren zu kaufen pflegen, erwähnt, daß Sie schon immer vorausgesagt hätten, daß sie ihn einmal umbringen würde. Sie meinten damit Anna Diebold!

Der Zeuge schüttelte den Kopf. „Davon weiß ich nichts. Aber ich war natürlich nicht dabei. Möglich ist alles. Ich selbst habe Anna nie geschätzt, auch kein Hehl daraus gemacht. Aber diese Abneigung war rein persönlicher Natur. Ich hielt sie zu jung für meinen Bruder. Es paßte mir auch nicht, daß er, so alt geworden, plötzlich noch heiratete. Ich möchte aber aus dieser privaten Einstellung heraus nichts Schlechtes über sie sagen.“

„Sehr großmütig!“ höhnte Dr. Jäger. Und Mathony lächelte leicht. Seine Mundwinkel verzogen sich bitter.

Es folgte dann die Vernehmung des Zeugen Heinrich Görz, Witwer, 45 Jahre alt. Er wurde, wie alle, vereidigt und sagte aus, daß er in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember 1947 die Geburt seines Enkels gefeiert habe. Dabei sei sein Freund Eugen Diebold mit seiner Frau bei ihm gewesen. Sie wären alle drei die Nacht vergnügt beim Mittagessen, in seiner Wohnung in der Langen Reihe. Erst frühmorgens hätten sie sich getrennt. Es könne sechs Uhr oder sieben Uhr, auch acht Uhr gewesen sein. Er habe nicht auf die Uhr geschaut. Die Morgenzeitung sei jedenfalls schon eingeworfen gewesen. Soweit die Vormittagsvernehmungen an diesem Tag.

Während der Mittagspause aß ich mit Anna Diebold in einem nahen Restaurant. Sie hatte keinen Appetit. Wenn ich sie ansprach, gab sie nur einsilbige Antworten.

„Ich bin jetzt überzeugt davon, daß Mathony der Täter ist“, sagte ich, und sie lächelte nachsichtig dazu. „Man wird ihn bestimmt verurteilen.“

Aber sie gestand immer noch nicht die Wahrheit.

Es drängte mich, ihr zu berichten, daß ich mit Mathony gesprochen hätte, daß er mich gestern nacht hatte aufsuchen wollen, daß ich ihn zusammen mit Mario Beck auf der Straße gesehen, mit Mario Beck, den weder er noch sie kennen wollte. Die Worte, daß

ich von Elmer so viel wisse, lagen mir förmlich auf der Zunge. Ich mußte Anna aufrütteln. Mir wenigstens sollte sie die Wahrheit gestehen. Mir. Sonst niemand.

Ich redete mir in der Tat ein, daß Anna und ich glücklich werden könnten, auch wenn zu gleicher Zeit Mathony im Zuchthaus saß. Als die Nachmittagsvernehmung begann, hatte ich nichts von allem gesagt.

Der Vorsitzende rief gleich Anna Diebold auf. Es war, wie ich sofort merkte, die Schlußvernehmung. Der Staatsanwalt und Mathonys Verteidiger richteten zahllose Fragen an sie. Die alten Fragen, die immer wieder aufgetaucht waren.

Sie antwortete ganz kühl. Wenn sie bei ihrer ersten Vernehmung, die ich nicht gehört hatte, gestammelt haben wollte, so war sie jetzt dafür um so ruhiger. Ganz sicher klangen ihre Antworten, und ich hatte, während sie sprach, plötzlich nicht mehr das Gefühl, als wäre alles, was sie sagte, Lüge.

„Sind Sie an dem Mord beteiligt gewesen?“ fragte der Vorsitzende, und seine Augen sahen die schlanke Frau förmlich durchdringend an.

„Nein“, sagte Anna Diebold fest.

Der Vorsitzende: „Haben Sie sich die Verletzungen selbst beigebracht?“

Anna: „Nein.“

Der Vorsitzende: „Lebten Sie ungern auf dem Schiff?“

Anna: „Nein. Ich bin gern auf der Bark gewesen.“

Der Vorsitzende: „Wie war Ihre Ehe mit Kapitän Diebold?“

Anna: „Wir haben uns gut vertragen.“

Der Vorsitzende: „Haben Sie Ihren Mann geliebt?“

Anna: „Ich habe ihn aus Liebe geheiratet. Die größte Liebe geht schließlich in Gewöhnung über.“

Der Vorsitzende hob die Schultern, ließ sie wieder fallen und legte einen Bleistift, den er in der Hand hielt, fort.

Nach einer kurzen Beratung verkündete dann das Gericht den Beschluß, Frau Diebold nicht zu vereidigen, weil sie nach wie vor der Beteiligung an der Tat verdächtig sei. Diese Entscheidung des Gerichts sei jedoch rein formaler Natur.

Im Augenblick als von der Beteiligung Annas an der Tat die Rede war, klang in den Zuschauerreihen ein Händeklatsch auf, das vom Vorsitzenden sofort energisch unterbunden wurde. Aber Anna Diebold war totenblau geworden, und Mathony preßte seine Lippen noch mehr zusammen als bisher. Der Vorsitzende erklärte hierauf die Beweisaufnahme für geschlossen und bestimmte die Fortsetzung des Prozesses auf morgen vormittag halb neun Uhr.

Morgen also würde das Plädoyer des Staatsanwalts kommen.

Das Abendessen nahm ich wieder zusammen mit Anna ein. Wir schwiegen beide. Nach dem Essen begleitete ich sie zum Hafen. Wir ließen das Millerntor zurück und gingen wieder die Helgoländer Allee hinab. Ueber gremlem jungem Grün ragte der steinerne Bismarck empor.

Gern hätte ich wieder Annas Arm genommen, aber sie schritt so in Gedanken versunken neben mir her, daß ich es nicht wagte.

Am Hafentor wollte ich nach einer Barkasse rufen, aber sie sagte, daß sie lieber beim Kehrwiederplatz die Fähre nähme. Sie habe am Asiakai das Ding vertäut. Und so schritten wir dann zusammen das Johannisbollwerk entlang, die Vorsetzer, ganz so wie in jener Sonntagsnacht, als das Gewitter uns in eine Tanzdielen der Reeperbahn gespült hatte.

„Anna“, begann ich einmal, aber sie hörte mich garnicht, so sehr war sie in Gedanken.

Wir mußten eine Weile auf die Fähre warten. Als die Fähre anlegte, wollte Anna sich von mir verabschieden, aber ich nahm ihren Arm und betrat mit ihr zusammen das Deck des auf und nieder schaukelnden Fahrzeugs.

An der Station Krahnhöft stiegen wir aus. Langsam schlenderten wir den Kai entlang, bis sich vier Männer, die gleich uns hier die Fähre verlassen, verlaufen hatten.

Immer langsamer wurden unsere Schritte, bis wir ganz stehenblieben. Ich horchte unwillkürlich über den Hafen hin, aber keine Ziehharmonikamusik wehte herüber. Nur Arbeitslärm.

„Anna“, begann ich noch einmal, „was auch sein wird, morgen oder in den nächsten Tagen, ich bin da um dir zu helfen.“

„Mir kann man nicht helfen“, antwortete sie still.

„Aber du hast mich doch überhaupt nur deswegen gerufen, damit ich dir helfe. Erinnerst du dich?“

„Oh ja, ich erinnere mich. Und Sie wollten nicht.“

Ich lachte verlegen. „Ja, ich wollte nicht. Und jetzt... jetzt liebe ich dich.“

„Das dürfen Sie nicht immer sagen. Das ist ja alles... Torheit ist das.“

Wir gingen wieder ein paar Schritte weiter, blieben von neuem stehen. Zwischen Dampf und Motorschiffen hatte sich nun die „Stetigkeit“ hervorgeschoben. Mächtig ragten ihre Masten in den Abendhimmel. Ein Bild der Kraft bot sie dar, des Wagemuts. Eine vergangene, aber unvergessliche Tat beschwor sie herauf durch den kühnen Schnitt ihres Baues.

Auch Anna betrachtete das Schiff in der Ferne. Ihre Wimpern waren halb über ihre Augen gesenkt. Ihre Lippen leicht geöffnet. „Wenn man die Bark verkauft“, stieß sie plötzlich hervor, „wird sie abgewrackt, verschrottet!“

„Sie hat sicher ihren Dienst getan“, tröstete ich. „Lange Jahre.“

„Aber sie ist noch seetüchtig!“ Ganz flehentlich klang ihre Stimme. „Wenn sie richtig überholt wird...“

„Das wird sich ja alles finden“, hörte ich mich sagen.

„Glauben Sie?“

„Ganz gewiß. Alles wird zurecht kommen. Es gibt ein altes Sprichwort hier: Und süht da ut ok noch slecht, dat löpt sik allens wedder t'recht. Wir werden nächste Woche irgendwohin fahren.“

Sie lächelte halb zweifelnd, halb vertrauend. Aber dieses Lächeln genügte mir nicht. Dieser Schimmer von Vertrauen. Mehr wollte ich. Mehr! Ich liebte sie doch. Natürlich sagte ich mir, das ich noch nicht von ihr verlangen könne, daß sie mein Gefühl in gleicher Stärke erwidere. Aber mehr Vertrauen sollte sie doch haben. Mehr Hoffnung. Nun, nächste Woche würde alles besser werden. Dieses Warten, diese Ungewißheit war ja zermürbend.

(Fortsetzung folgt.)

Leichter Verkehrsunfall

ST.VITH. Am Donnerstag nachmittag stießen an der Kreuzung Amel und von Dhaemstr. zwei Personenwagen zusammen. Der Unfall ist scheinbar auf die schlechte Übersicht an dieser Stelle und auf das Glatteis zurückzuführen. Der entstandene Sachschaden ist bedeutend.

Hohes Alter

LOMMERSWEILER. Wie wir erfahren, feierte gestern Frau Wwe. Hilarius Reuten, geb. Susanna Mersch, ihren 85. Geburtstag in bester Gesundheit. Die St.Vith. Zeitung gratuliert herzlich zu diesem schönen Feste.

Ziehung der Wiederaufbauanleihe

ST.VITH. Die 364. Ziehung der Wiederaufbauanleihe, Abschnitt brachte der Obligation Serie 6078, Nr. 529 einen Gewinn von 1 Million Fr. ein. Die anderen Wertpapiere dieser Serie sind mit 1000 Fr. rückzahlbar.

Neue Steuerkennzeichen mit alten Nummern

ST.VITH. Besitzer von Motorfahrzeugen, deren Nummernschilder im Laufe des vorigen Jahres umgeändert wurden, erhalten vielfach von der Steuerbehörde für das Jahr 1956 Steuerzeichen, welche noch die alte Nummer tragen. Wie das Finanzministerium mitteilt, rührt dies daher, daß die Vervollständigung der Unterlagen über die Abänderung der Nummern bei den Steuerämtern noch nicht abgeschlossen werden konnte. Das Vorhandensein der alten Nummern auf den Steuerzeichen wird daher für das Jahr 1956 noch offiziell geduldet.

Rindviehpreise in Anderlecht

Aufgetrieben waren am 18. Januar: 3.629 Stück, darunter 783 Ochs, 1.435 Kühe, 722 Rinder und 689 Stiere, d. s. 768 mehr als die vorhergehende Woche. Tendenz: fallend. Ochs und Rinder: 21-54 Fr. pro kg, Kühe: 15-25 Fr., Stiere: 19-32 Fr., minderwertiges Vieh 10-14 Fr.

Anlernmethoden für ungelernete Arbeiter

FRANKFURT/M. (ep) 7 westeuropäische Länder haben 1955 systematische Untersuchungen über die Anlernmethoden erwachsener ungelernerter Arbeitskräfte in industriellen Betrieben durchgeführt. An diesem Projekt der Europäischen Produktivitätszentrale (EPZ) waren auch rund 125 Firmen in Westdeutschland und Westberlin beteiligt. Die Ergebnisse sollen in den nächsten Monaten in mehreren Berichten veröffentlicht werden.

Hyazinthen gefährden Kongoschiffahrt

LEOPOLDVILLE (belga). Das Generalgouvernement der Kolonie hat ein Programm für die Bekämpfung der Hyazinthen, die immer mehr den Kongofluß überwuchern und die Schiffahrt stark behindern, aufgestellt. 8 größere und eine Anzahl kleinere Schiffe sollen Ende März, mit 15 Europäern und 450 Eingeborenen an Bord diese Großaktion unternehmen. Die Zerstörung soll täglich auf einer Entfernung von 12 km durchgeführt werden können. Die Aktion wird voraussichtlich 6 Monate dauern. Die Pflanzen werden mit einer stark säurehaltigen Lösung bestäubt. Man rechnet mit 9 kg Säure pro Hektar. 50.000 km Ufer müssen so behandelt werden. Außerdem müssen die Pflanzen auch in den Nebenflüssen vernichtet werden.

Operationsbett mit Temperaturregelung

STOCKHOLM. (ep) Der schwedische Chirurg J. Adams-Ray hat in Zusammenarbeit mit der Industrie ein Operationsbett entwickelt, in dem die Temperatur des Patienten genau kontrolliert und beeinflusst werden kann. Bei Operationen am Gehirn oder Herz ist es unerlässlich, das betreffende Organ soviel wie möglich vom Blut freizuhalten. Das wird nach der neuen Konstruktion durch Luftkühlung erreicht. Eine Anzahl von Thermostaten hält automatisch die Temperatur des Kranken und die ihn umgebende Luft auf dem gewünschten gleichbleibenden Niveau.

Erhöhte Streikbilanz in England

LONDON. (reuter) Der Präsident der britischen Arbeitgebervereinigung Charles Connell ist der Ansicht, daß im Jahre 1956 mehr Arbeitstage infolge von Streiks in England verloren gingen, als in irgend einem anderen Jahre seit 1932. Ende November vergangenen Jahres belief sich die Anzahl der so verlorenen Tage schon auf 3 Millionen 600 000, d. s. 50% mehr als im Laufe des ganzen Jahres 1954.

SPORT

R. F. C. St. Vith - F. C. Ovatat

Am nächsten Sonntag erleben die St.Vith. Fußballanhänger wieder einen sehr interessanten Kampf, denn die Vennmannschaft aus Ovatat spielt einen sehr soliden Fußball. Im Hinspiel erkämpften die Schwarz-Weißen

nach einem ihrer besten Spiele ein ehrenvolles 2:2. Danach gingen die Wege der beiden Mannschaften auseinander: während St.Vith sich trotz einiger Niederlagen immer in der Spitzengruppe hielt, erlaubte sich Ovatat einige Seitensprünge, die gewiß nicht dazu angetan waren, die Position zu verbessern, viel weniger noch wie in der vergangenen Meisterschaftsrunde, um den Titel zu kämpfen.

Trotzdem steht noch lange nicht fest, daß der Gastgeber am Sonntag mit einem sicheren Sieg rechnen kann. Ovatat wird bestimmt mit seiner stärksten Formation antreten, um zu versuchen, die letzten Niederlagen auszuwetzen. Erwischt die Elf einen guten Tag, so kann sie den St.Vithern gefährlich werden. Der Auswärtssieg gegen Soubrodt zeugt davon. Die Spielerpersönlichkeiten dieser Elf sind Mittelstürmer Dethier (früher Dolhain) der mit 19 Toren die Schützenliste des Sturms anführt, sowie der rechte Flügel Haine-Jamar.

St.Vith spielt in folgender Aufstellung: Meyer; Cremer, Peeren; Fickers H. Schank Schröder; Schütz H., Fickers R., Jetzen, Neben, Roos.

Es ist also dieselbe Elf, die Dison 2:1 geschlagen hat. Hoffen wir also auf ein ebenes Spiel.

Die Reserve spielt um 10 Uhr gegen Faymonville. Ein Sieg liegt trotz der Niederlage am vergangenen Sonntag im Bereich der Möglichkeit, da schon ein Sieg in Faymonville gebucht werden konnte.

Folgende Aufstellung für die Reserve: Müller; Johanns, Wiesemes; Goebels, Kollen, Fort; Schank M., Even, Colgen, Pip; Peeren E. Ersatz: Schütz R.

BEIG WUNDERLA!

Die Belgische Kolonie gibt es nicht mehr, aber es werden 1.500.000 Belgier in der Kolonie leben, die für die Kolonie leben werden.

Das „Belgische“ der Kolonie ist ein Problem, das die Belgier in der Kolonie leben werden. Die Belgier in der Kolonie leben werden, die für die Kolonie leben werden. Die Belgier in der Kolonie leben werden, die für die Kolonie leben werden.

Geschäftsbücher

Wareneingangsbücher, Agendas, Abreißkalender, Ordner, Schnellhefter und alle Bürobedarfsartikel

M. DOEPGEN-BERETZ ST. VITH

Hauptstraße

Karin

DIE GEBURT EINES GESUNDEN MÄDELS ZEIGEN HOCHERFREUT AN:

Frau Annie Roos
GEB. FLEUSTER

Heinz Roos

ST.VITH (z. Z. ST. JOSEPH-HOSPITAL), DEN 17. JANUAR 1956

Die St.Vith. Zeitung

erscheint drei mal wöchentlich und kostet:

für 1 Jahr 245,- Fr.
für 1/2 Jahr 128,- Fr.
für 1/4 Jahr 67,- Fr.

Auf Wunsch werden die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert

Bestellungen können erfolgen:

durch ihren Briefträger,
durch Einsendung des Abonnementsbetrages auf P.S.K. 589.95 der St.Vith. Zeitung unter Angabe Ihrer genauen Anschrift.
in der Geschäftsstelle, St.Vith, Klosterstraße 16,
in der Buchhandlung Doepgen-Beretz, Hauptstraße 58.

Gemeinde Amel

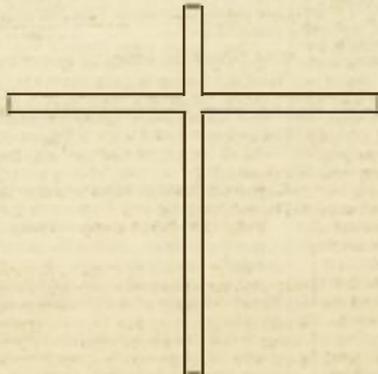
Die Viehmärkte des Jahres 1956 werden mit Beginn des Monats Februar wie folgt festgesetzt:

- | | |
|-------------|---------------|
| 14. Februar | 14. August |
| 13. März | 11. September |
| 10. April | 9. Oktober |
| 8. Mai | 13. November |
| 12. Juni | 11. Dezember |
| 10. Juli | |

Für das Kollegium:

Der Gemeindegretär,
FRERES

Der Bürgermeister,
SPODEN



TRAUERDRUCKSACHEN LIEFERT DIE
BUCHDRUCKEREI DOEPGEN ST.VITH



ZUR NEUEN WOHNU...
Bequeme Zahlungsmöglichkeiten
Alleinvertreter:
Alfred LALOIRE, Malmedy
Gerberstraße 3, Tel. 42

Schönes, für jedes Geschäft geeignetes

Haus
in Stavelot, Rue Neuve zu vermieten, bisher vom einzigen Schneider der Stadt bewohnt, ohne Geschäftsübernahme. Sich wenden an G. Monville, Gouvy - Tel. 68.

Herzlichen Dank der lieben Gottesmutter und dem heiligen Josef für Erhörung.

Herzlichen Dank dem heiligen Matthias und dem heiligen Willibrordus für Erhörung.



Bei Hochzeiten gibt es kein Charakter, es ist ein verbindliches Gegen...

grüßlich, können sie...
Herzlichen Dank der lieben Gottesmutter und dem heiligen Josef für Erhörung.

Herzlichen Dank dem heiligen Matthias und dem heiligen Willibrordus für Erhörung.

BELGISCH-KONGO

WUNDERLAND IM HERZEN AFRIKAS

Der Belgische Kongo gehört zu den interessantesten Territorien Afrikas. Die Eingeborenen dieser Kolonie zählen noch vor wenigen Jahrzehnten zu den primitivsten Schwarzen Afrikas, heute haben sie das höchste Bildungsniveau aller dunkelhäutigen Afrikaner. In den letzten Jahren hat der Belgische Kongo einen Aufschwung erlebt, der fast unvorstellbar ist. Ein Ende dieser Entwicklung ist nicht abzusehen. Fest steht nur eines: Wenn es in Afrika ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten gibt, ist es der Kongo.

Das „Schaufenster“ des modernen Kongo ist die Provinz Katanga. Sie liegt im Südosten der Kolonie und grenzt an Rhodesien sowie Tanganjika (ehemals Deutsch-Ostafrika). Die Erzkonzentration dieser Provinz sind so ergiebig, daß sie in Jahrhunderten nicht aufgebraucht sein werden. Es handelt sich dabei durchweg um strategisch wichtige Metalle wie Kupfer, Nickel, Zink, Cadmium und Uran.

Obwohl etwa die Hälfte der Uran-Weltproduktion aus dem Kongo stammt, spielt dieses wichtige Metall in der Ausfuhr der Kolonie nur eine untergeordnete Rolle.

Besonders wichtig sind außerdem zahlreiche Palmölfabriken und die Baumwollerzeugung. In jüngerer Zeit spielen die Diamantenvorkommen der Kolonie eine immer größere Rolle. Zwar handelt es sich meistens um kleinere Steine, die zu Industriediamanten verarbeitet werden, aber auch die Ausbeute an größeren Steinen, die für die Schmuckindustrie von Interesse sind, steigt ständig.

Nicht weniger groß sind die Möglichkeiten für die Stromgewinnung durch die Wasserkraft der Flüsse. Einige Riesenprojekte sind bereits durchgeführt, andere befinden sich im Stadium der Verwirklichung. Die Belgier planen auf lange Sicht. In einem Jahrzehnt soll der Kongo das bedeutendste Industrieland des Schwarzen Erdteiles sein.

Paradies der Schwarzen

Die Kolonie wird gegenwärtig nach einem einmaligen System regiert. Politische Parteien gibt es nicht. Die wahren Herren des unermeßlichen Reichums sind einige große belgische Industrieunternehmen, an denen die Regierung in Brüssel teils maßgeblich beteiligt ist. Sie legen im wesentlichen die Richtlinien für die Kolonialpolitik fest.

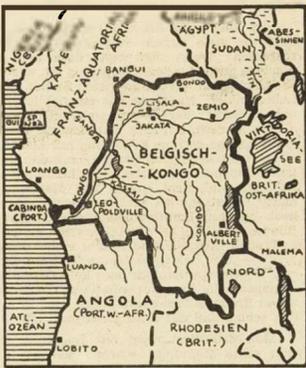
Von einer Ausbeutung der Schwarzen kann indessen nicht im geringsten die Rede sein, es ist vielmehr genau das Gegenteil der Fall. Zwar haben die Farbigen keine politischen Rechte, aber die weißen Siedler haben ebensowenig Einfluß auf die Kolonialregierung. Will ein Weißer im Kongo Land erwerben, dann muß er nachweisen, daß dieses Land nicht von Schwarzen in Anspruch genommen wird. Sobald auch nur die geringsten Zweifel an seinen Angaben bestehen, wird sein Antrag abgewiesen.

Die Behandlung der schwarzen Arbeiter ist mehr als vorbildlich. Keiner von ihnen darf mehr als acht Stunden am Tage arbeiten. Die Unternehmen, bei denen sie beschäftigt sind, sorgen für ihre Unterkunft. Barackenstädte wie in der Südafrikanischen Union sind unbekannt. Die schwarzen Arbeiter wohnen in sauberen Wohnungen mit allem Komfort. Ihnen stehen moderne Krankenhäuser zur Verfügung und alle sozialen Einrichtungen.

Ihre Kinder werden meist in Missionsschulen erzogen. Wenn sie überdurchschnittlich intelli-

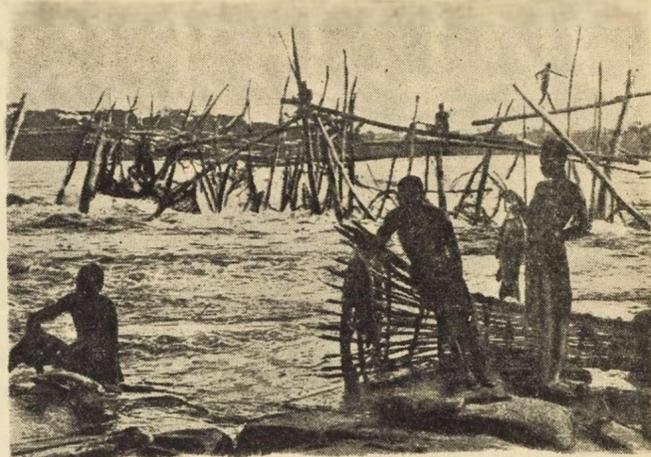
die „Ville noire“, das Viertel der Schwarzen, in dem bis spät in die Nacht Hochbetrieb herrscht. Am Markt kann man neben Brot, Bier und Stockfisch auch Elefantenfleisch und Schmetterlingsraupen kaufen, die in schwimmendem Fett ausgebacken für die Kongolesen eine Delikatesse sind.

Dicht neben einem Stand, an dem Rosenkränze und Kreuzfixe verkauft werden, haben sich Händler niedergelassen, die Amulette ge-



IN EINEM BANTUNEGERDORF

Die eingeborenen Bewohner des Kongo-Gebietes gehören in der Mehrzahl zu den Bantunegern. In den Urwaldgebieten finden sich auch Zwerg- und Zweifelsch-Stämme. Sie leben von Fischfang und Jagd. In kultivierten Gebieten bauen sie Bananen, Bataten und Negerhirse. Auch bringt die Erde Ananas, Zitronen und Orangen hervor. Löwen, Leoparden, Schakale, Hyänen, Giraffen, Flussspferde, Büffel, Antilopen und Affen bevölkern das Land



FISCHEREI MIT REUSEN IM GEBIET DER STANLEYFÄLLE. Der Kongo durchzieht in seiner vollen Länge von 4 650 Kilometern das riesige Land. Berühmt sind die großartigen Stanleyfälle bei Stanleyville, unweit des Äquators. Forscher aller Wissensgebiete kommen hier noch auf ihre Kosten. Deshalb reisen sie auch immer wieder dorthin

Die Bauern müssen einen bestimmten Teil ihrer Felder mit Baumwolle bepflanzen, aber sie erhalten auch gute Preise für ihre Ernten. In den abgelegeneren Gegenden wird die Bevölkerung zum Straßenbau herangezogen. Diese Straßen kommen ihnen dann zugute.

Die schwarzen Bewohner in den Städten müssen eine Kennkarte mit Fingerabdrücken mit sich tragen, aber das gibt es woanders auch. Ungewöhnlich allerdings ist es, daß sie auch ihre Steuerquittungen in Form von Medaillen um den Hals tragen müssen. Man sollte annehmen, daß das als Diskriminierung aufgefaßt wird, doch so unwahrscheinlich es klingen mag, verschiedene Eingeborenenstämme in den we-

go-Staat ist achtzigmal so groß wie Belgien. Der Erfolg ist, daß die Belgier alles, was sie hier tun, im großen Stil tun. Sie haben den längsten Fluß von Afrika — der Kongo mit seinen Nebenflüssen ist über sechstausend Meilen schiffbar —, die höchsten Berge, die größten Wälder und auch die größten Menschen. Es haben die größten Uranlager der Welt und einen — Zehnjahresplan, wo andere Länder, einschließlich Rußland, sich mit Fünfjahresplänen begnügen.

Die drei Pfeiler, auf denen Belgisch-Kongo ruht, sind der belgische Staat, der Kapitalismus und die römisch-katholische Kirche. Es ist eine Art staatsväterlicher Fürsorge. Niemand am Kongo, weder die 70 000 Weißen noch die 11 000 000 Schwarzen, hat eine politisch entscheidende Stimme. Der Generalgouverneur residiert zwar in einem mächtigen, pompösen Palast in Leopoldville, aber er erhält seine Befehle von Brüssel und gibt sie zur Durchführung weiter an seine Unterbeamten.

Die Walze macht vor nichts halt

Der belgische Generalgouverneur steht auf dem Standpunkt, daß der Übergang zur Selbstregierung der Schwarzen im Kongo nicht zu einer Lösung der Bande zu Belgien bedeuten wird. „Wir haben kein Interesse daran“, stellt er fest, „diese Entwicklung zu fördern, aber werden ihr, wenn es an der Zeit ist, Rechnung tragen. Wir haben nichts dagegen, daß sich die Kongolesen mit politischen Fragen beschäftigen, denn wir haben ein gutes Gewissen. Besser allerdings wäre es, wenn dieses Problem nicht zu schnell akut würde, und das ist auch kaum zu erwarten. Den Eingeborenen geht es heute besser, als je zuvor, ja sogar besser als vielen Europäern. Wenn sie heute versuchen würden, sich selber zu regieren und uns aus dem Lande zu vertreiben, dann hätte der Fortschritt über Nacht sein Ende. Der Kongo würde dann bald wieder da sein, wo wir vor wenigen Jahrzehnten begonnen haben.“

Vor fünfzig Jahren gab es z. B. am Kongo keine einzige Straße. Was Arnold Krieger in seinem faszinierenden Roman „Geliebt, gejagt und unversehrt“ (F. A. Herbig, Berlin-Grünwald) von Afrika im allgemeinen festsetzt, das gilt bezüglich der „Entzauberung“ des Kongos in besonderem Maße: „Wo sich die Fußspfade für das Hintereinandergehen durch Busch und Steppe geschlängelt hatten, da führen jetzt in manchen Gegenden bereits geteerte Straßen, in anderen wird schon der Kies dazugekippt. Eisenbahnen und motorisierte Fahrzeuge verkürzen die Entfernung in das Zweckmäßige... Die Pflege all dieser neuen Straßen ist ein schwieriges Problem. Immerhin begegnet man heute dem Straßenhobel und den kleinen praktischen Drei-Tonnern, in denen das Material gerollt wird. Die Walze macht vor nichts halt, aber sie führt selbstverständlich auch mancherlei Gutes im Gefolge...“

Der Kenner Afrikas wird dem Gewährsmann gern darin zustimmen, daß wir Europäer die Hilfe Afrikas genau so brauchen, wie dieser Erdteil die unsere benötigt, und daß wir „die partielle Tat Schweitzers ins Universale wenden müssen“, und es nicht genügt, „sein Werk immer nur zu loben, statt es zu leben...“

niger erschlossenen Teilen der Kolonie haben die Behörden gebeten, auch Steuern zahlen zu dürfen, damit sie in den Besitz der als Schmuck hochgeschätzten Steuerquittungen kämen.

Facharbeiter in den Gruben und Metallhütten verdienen gut. Neben freier Wohnung, freier Krankenbehandlung, neben Sozialleistungen des Arbeitgebers und Alterspensionen erhalten sie noch einen Lohn in einer Höhe bis zu 500 DM im Monat. Die weißen Vorarbeiter, technischen und kaufmännischen Angestellten verdienen so viel, daß sie sich um einen finanziell gesicherten Lebensabend keine Sorgen zu machen brauchen.

Die belgischen Großunternehmen erzielen hohe Gewinne, aber das nimmt ihnen niemand übel, denn ihre Profite gehen nicht auf Kosten der Eingeborenen.

Revolution eines Kontinents

Generalgouverneur Petillon weiß, daß er über das zukunftsreichste Land Afrikas herrscht. Der Kongo ist ganz abgesehen von seinen Bodenschätzen und industriellen Möglichkeiten schon rein geographisch das Herz Afrikas. „Am Kongo ist alles riesig“, schreibt Alexander Campbell in „Afrika — Gesicht und Seele“ (Scherz und Goverts Verlag). „Der Kon-



DIE GÄSTE TANZEN ZU EHREN DER BRAUT

Bei Hochzeiten geht es hoch her. Zu Ehren der Braut werden uralte Tänze, die einen rituellen Charakter tragen, aufgeführt. Man trifft Eingeborene in vollem Festschmuck. Aus den verschiedensten Gegenden, oft von weit her, strömen die Neugierigen für mehrere Tage herbei

gent sind, können sie die Universitäten und Hochschulen der Kolonie besuchen. Dafür haben sie jedoch nicht die Gelegenheit, in Belgien zu studieren. Die Belgier wünschen nämlich aus sehr begreiflichen Gründen nicht, daß sie in eine ähnliche Lage wie die Briten und Franzosen kommen, die die Auswahl der Besten in den Kolonien in London oder Paris studieren ließen, um nachher feststellen zu müssen, daß viele Studenten zu gefährlichen Revolutionären wurden.

Elefantenfleisch und Liebestränke

Elisabethville, die Hauptstadt der Provinz Katanga, ist modern und sauber. Eine Rassentrennung gibt es auch hier, aber sie hat nicht zu Spannungen geführt, denn die Farbigen sind in ihrem Stadteil nicht schlechter untergebracht als die Weißen.

Weit interessanter als die „Ville blanche“ ist

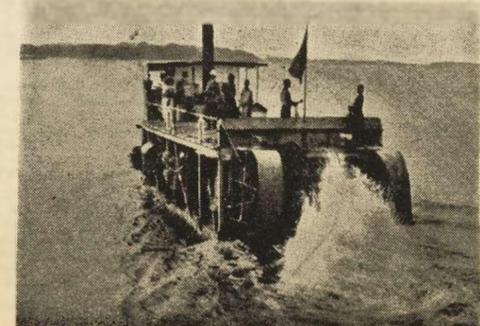
gen böse Geister, Wunderheilkräuter und Liebestränke anbieten.

Nicht wenige der Schwestern in den Krankenhäusern und Verkäuferinnen auf dem Eingeborenenmarkt tragen auf der Stirn und am Körper die Tätowierungen ihres Stammes. Man findet Busfahrer und Facharbeiter, die an komplizierten Maschinen arbeiten und auf entsprechende Fragen erklären, „ja, mein Großvater war noch ein Kannibale.“

„Wir wollen Steuern zahlen“

Der Generalgouverneur der Kolonie ist Mr. Petillon. Ihm unterstehen 5 000 Beamte. Sein Leitspruch ist wie der seiner Vorgänger: Herrschen um zu dienen.

Es läßt sich nicht übersehen, daß ein gewisser Zwang auf die Eingeborenen ausgeübt wird.



FRACHTDAMPFER

auf dem Kongo. — Weit wie der gewaltige Strom ist die Seele dieses Kontinents. Wird der weiße Mann auch in Zukunft hier herrschen? Der Afrika-Schriftsteller Arnold Krieger glaubt, wie viele andere Kenner der Verhältnisse, „daß auch wir Europäer krank sind, unagbar gefährdet, abgechnitten von den wirklichen Gründen der Erneuerung“ und daß auch wir bei der gewaltigen Auseinandersetzung zwischen Weiß und Schwarz wohl darauf achten müssen, daß die guten Geister den Sieg erringen

Vertical text on the left margin, likely from an adjacent page or a sidebar, containing various small notices and advertisements.

FRAU UND FAMILIE

Unterhaltung mit 100 Phon

Die Taillenweite wird nach Zentimetern gemessen, die Lautstärke nach der Einheit des Phon. Mehr als 130 Phon kann das menschliche Ohr nicht ertragen. Wieviel Phon eine mit äußerster Lautstärke redende Frau erzeugt, darüber liegen keine genauen Angaben vor. Aus der Tatsache, daß weibliches Fortissimo den Männern ziemlich auf die Nerven fällt, kann man aber bündig schließen, daß es die kritische Grenze nahezu erreicht. Doch bekommen wir glücklicherweise nur selten eine Kostprobe davon zu hören.

Die Männer hingegen machen von ihrer vollen Stimmkraft etwas häufiger Gebrauch. Aber während das weibliche Redegewitter — wenn es doch einmal dazu kommt — eher einem anhaltenden Trommelfeuer gleicht, beschränkt sich das männliche auf einige kurze, krachende Donnerschläge. Hier nämlich kommt uns Männern ein zeitsparendes Vokabular zustatten, daß es uns erlaubt, sämtliche aufgestauten Energien mit einem Mal zur Explosion zu bringen, während die Damen, vom Gebrauch zündender Kraftworte weitgehend abgeschnitten, ihr Pulver in kleinen Mengen verschießen müssen, was natürlich längere Zeit in Anspruch nimmt.

Der Mann also entlädt seinen ganzen Aeger im Donnerknall eines massiven Wortes, das selbstverständlich keinen Anspruch erhebt, zarteste Poesie zu sein. Er gebraucht meinetwegen auch zwei, drei Worte — fügt sie zu einem längeren Ausdruck zusammen. (Wer einmal in Bayern gelebt hat, wird wissen, daß dort auf dem Lande die Kunst, Kraftwörter zu knüppeldicken Ketten zu knüpfen, noch immer in volkstümlicher Blüte steht). Oder er schreit sogar einen ganzen Satz. Dabei ist er sich aber instinktiv der Tatsache bewußt, daß in der größten Kürze die beste Würze liegt. Wenn er eine halbe Minute lang schreien würde, würde er lächerlich wirken. Deshalb hält er sich an die zwar lautstarke, aber lapidare und lakonische Redeweise, die von altersher das Privileg der Männer ist, und für die Goethe ein klassisches Beispiel von einem einhändigen Ritter sprechen ließ. Ihre Wirkung ist sicher.

Nicht so die Damen. Sie befinden sich hier in einer zwiespältigen Lage. Von ihnen erwartet man, daß sie selbst dann noch Dame bleiben, wenn sie vor Zorn zerspringen möchten. Mit der Faust auf den Tisch zu schla-

gen, verbietet sich für sie von selbst — schon weil es weh tut! Blicke also das Kraftwort. Aber darf eine Dame überhaupt ein Kraftwort in den Mund nehmen?

Nun, ich habe mehrfach beobachtet — rein zufällig und ohne zu spionieren — daß auch Frauen Kraftausdrücke gebrauchen, wenn sie glauben allein zu sein. Ich habe mir von ihnen bestätigen lassen, daß sie danach eine spürbare Erleichterung empfanden. Denn das steht außer Zweifel: von der Seelenkunde her gesehen hat der Kraftausdruck eine sehr wichtige Funktion. Er ist das Mittel, unerträglich werdende innere Spannungen durch Erzeugung nicht salonfähiger Worte abzureagieren. Es ist eine alte Erfahrung: Donnerwetter reinigt die Luft.

Wie aber sollen sich unsere Damen verhalten, wenn ein Publikum — und bestehe es auch nur aus einer Person, sagen wir mal dem Ehemann — ihre Redeweise kontrolliert? Dem Mann wird es auch in dieser Situation nachgesehen, wenn er einfach einen groben Klotz von Wort in die Luft setzt. Die Frauen aber sehen sich dann auf eine umschreibende, und daher ungleich ausführlichere Ausdrucksweise verwiesen. Lakonismus ist so wieso nicht ihre Zungenstärke. Hier aber gebietet es ihnen auch die Sitte, Erleichterung nicht in der Intensität zu suchen, sondern — wenn schon — dann höchstens in der Quantität der Worte. Wobei sie nicht nur den Kraftausdruck durch längere Rede ersetzen müssen, sondern auch die ihnen im allgemeinen nicht zugebilligte Lautstärke durch allerlei Floskeln wetzumachen haben.

Im Normalfalle verfolgt eine Frau deswegen einen häuslichen Disput viel hartnäckiger bis zu seinem Ende als der Mann, eben weil ihr die Möglichkeit fehlt, durch eine einzige zentnerschwere Grobheit jedes weitere Wort niederzuwalzen. Hier sind unsere Frauen schlecht dran. Die Konvention benachteiligt sie. Aber wenn wir sonst der Gleichberechtigung der Frauen das Wort reden: auf diesem Gebiet möge es bei der bisherigen Regelung bleiben. Wir befinden uns hier in Begebenheiten, in denen sich deutlich zeigt, daß Mann und Frau zweierlei Wesen sind. Diese Unterschiede sollten weder wir Männer noch die Damen selbst verwischen.

Stephan Fabrizius.

Anmut in allen Lebenslagen

Ganz gleich, ob die Nase zu kurz oder zu lang geraten ist, der Mund zu breit oder zu schmal, ob die Körpergröße weit über oder unter dem Durchschnitt liegt, die Waage mehrere Pfunde Ueber- oder Untergewicht anzeigt — es gibt so leicht keinen Schönheitsfehler, den Anmut nicht wettmachen könnte.

Allerdings, wer sie nicht von Natur aus besitzt, wird sie in harter Arbeit erlernen müssen. Der Spiegel ist dabei ein treuer Helfer — nicht umsonst bedienen sich auch größte Schauspieler seiner, wenn es darum geht, beim Studium einer Szene die wirkungsvollsten Gesten auszuprobieren. Doch wie oft wird dieser Freund betrogen ... kein Wunder, wenn er dann, statt die Wahrheit widerzuspiegeln, sich durch Vorspiegelung falscher Tatsachen rächt.

Da haben Sie sich nun also vor ihm aufgebaut: aufrechten Hauptes, mit leicht zurückgenommenen, aber nicht hochgezogenen Schultern ... die Bauchmuskeln sind vorschriftsmäßig angezogen, von-Hohlkreuz keine Spur ... und an der Beinhaltung ist auch nichts auszusetzen: die Knie sind gestreckt,

aber nicht durchgebogen, die Füße stehen nebeneinander, vielleicht ist der eine salopp ein wenig vorgeschoben. Wunderbar! Wer wollte jetzt behaupten, daß Sie nicht in der rechten Weise zu stehen pflegten? Der Spiegel jedenfalls sagt nichts dergleichen.

Und jetzt nehmen Sie bitte ein spannendes Buch zur Hand, lesen Sie darin, immer noch vor dem Spiegel stehend, bis Sie zu einer besonders aufregenden Stelle kommen ... Halt! Ein Blick zum Spiegel ... nun, was sagt er jetzt?

Bei anderer Gelegenheit schieben Sie sich einmal einen Sessel zum Spiegel, den Stoppkorb können Sie gleich mitnehmen. Lassen Sie sich nieder und probieren Sie die anmutigste Haltung aus. Nein, die Beine werden nicht übereinandergeschlagen, allenfalls in Höhe der Fußgelenke dürfen sie sich überkreuzen. Nun begeben Sie sich an ihre Stopfarbeit ... Ach, da ist ja gar nicht nur die Naht geplatzt, sondern auch das Gewebe eingerissen — mal sehen, was sich da machen läßt ... Und jetzt schnell einen Blick in den

Spiegel. Nun? Ich glaube, Sie setzen sich lieber noch einmal wieder zurecht.

Haben wir auf diese Weise endlich eine dauerhafte Basis der Anmut geschaffen, bleiben immer noch genug Fallstricke.

Da ist der Bummel zu zweit ... Ein Blick in die spiegelnde Schaufensterscheibe sollte sie darüber belehren, daß Sie im Augenblick an seinem Arm hängen wie ein zusammengeklappter Regenschirm ... Ihre Hand darf sich nur leicht auf den Arm des Begleiters stützen!

Tiefe Sessel sind verderblich für die Anmut vor allem jener Damen, die eher etwas klein und mollig geraten sind. Nehmen Sie lieber einen gewöhnlichen Stuhl, er „streckt“ nicht nur, sondern man kann sich auch leichter mit Grazie davon erheben.

Und schließlich — ein wunder Punkt — das Ein- und Aussteigen beim Auto. Statt sich gebückt und Kopf voran durch die Türöffnung zu fädeln, setzen Sie sich beim Einsteigen lieber, mit dem Gesicht nach draußen gewandt, quer auf den Sitz und ziehen dann die Beine nach. (Das Aussteigen verläuft umgekehrt!) Und wenn eine Extratür für die hinteren Sitze fehlt, bemühen Sie sich auch in diesem Falle, dem höflich wartenden Cavalier so kurz wie möglich die Rückfront zuzukehren.

Auch die Folgen tragen

Wenn Frauen in das Arbeitsfeld der Männer eindringen, müssen sie auch „die Folgen tragen“, erklärte der amerikanische Arzt Dr. Cox, Memphis. Nach seinen Untersuchungen hat die Zahl der magenleidenden Amerikanerinnen in den letzten 40 Jahren um etwa 30% zugenommen, und zwar betraf die Zunahme ganz überwiegend sogenannte „Career-Women“, die also führende Stellen in der Wirtschaft haben. Managerkrankheit nun auch bei den Frauen ... ? - FD -

Eine häusliche Hilfe für Alte

hat der Sozialdienst des Züricher Kanton-Spitals ins Leben gerufen. Freiwillige, geschulte Helferinnen gehen zu bestimmten Stunden zu den Betagten, um ihnen im Kochen, bei kleiner Wäsche und beim Flicken die Arbeit abzunehmen, die sie nicht mehr leisten können — aber auch, um ihnen vorzulesen, Briefe zu schreiben und etwas freudigen Lebensatem und ein bißchen menschliche Wärme in die stillen Altersstuben zu tragen. Diese Haushilfe wird vom Sozialdienst bezahlt, der seinerseits von seinen Helferinnen außer gewissen pflegerischen und hauswirtschaftlichen Kenntnissen vor allem seelischen Takt, Einfühlungsvermögen und Verschwiegenheit verlangt. - FD -

Noch kein Frauenstimmrecht in Syrien

Mit nur einer Stimme Mehrheit, lehnte das syrische Parlament soeben die Vorlage über das Wahlrecht der Frauen ab. Daraufhin haben die syrischen Frauenverbände angekündigt, sie würden die Ehefrauen derjenigen Parlamentarier, die dagegen gestimmt hätten, aus ihren Reihen ausschließen, da sie nicht genügend auf ihre Männer eingewirkt hätten. - FD -

Gestrickte Mäntel

Gestrickten Mänteln sagen italienische Modeexperten große Erfolge im kommenden Frühjahr und Sommer voraus. Die Façon: breiter Schalkragen, eingesetzte Ärmel, eingestrickte Klappentaschen in Hüfthöhe, im übrigen gerade und schmucklos, ohne Knöpfe oder sonstigen Verschluss.

Dafür kann die Farbe ruhig ein wenig auffallend sein: ein leuchtendes Rot, ein helles Blau oder Grün — wie es gerade zu Ihrer Garderobe paßt.

Als Schnitt verwenden Sie den einer geraden Jacke, Sie brauchen ihn nur entsprechend zu verlängern. Bei einer kräftigen Sportwolle und Nadeln Nr. 4 sollen Sie sich im Patentmuster wohl bis Ostern zur letzten Masche hindurchgestrickt haben. Natürlich erhält das gute Stück reguläre Säume und ein passendes Futter.

LIEBESLIED

**Ich hör' meinen Schatz,
Den Hammer er schwinget,
Das häuft, das flügel,
Das bringt in die Welt
Wie Glockengeldute
Durch Gassen und Platz.**

**Am schwarzen Ramin,
Da sitzt mein Lieber,
Doch geh' ich vorüber,
Die Wägel dann aufraufen,
Die Stammen aufbrausen
Und lodern um ihn.**

LUDWIG UHLAND

Romantisch - aber unbequem

2 Millionen französische Familien wohnen in Häusern, die vor der Schlacht von Waterloo erbaut worden sind, hat eine Untersuchung ergeben, die kürzlich in Frankreich zum Abschluß gebracht worden ist.

Und zwar sind 175 000 Haushaltungen in Gebäuden untergebracht, die unter dem französischen König Heinrich I. (1517-1547) entstanden. 200 000 Familien leben in Quartieren aus der Ära Heinrichs des IV. (1589 bis 1610). 500 000 weitere Familien verdanken ihre Wohnungen den Baumeistern, die unter Ludwig XIII. (1610-1643) lebten. Und 1250000 Haushaltungen sind in Häusern untergebracht, die zur Zeit Ludwigs XV. (1715-1774) gebaut worden sind.

Es ist kaum anzunehmen, daß die romantische Winkeligkeit die Bewohner über den fehlenden Komfort hinwegtröstet. So konstatiert denn auch die Untersuchung, daß Frankreich hinsichtlich der Wohnverhältnisse unter den europäischen Ländern an vorderster Stelle — vor Ungarn — rangiere. Bürokratische Schranken, hohe Steuern und Abgaben für Bauwillige drosseln die Bautätigkeit in dem Maße, daß beispielsweise ein Viertel der Ehepaare, die sich im Jahre 1948 traun ließen, noch immer vergeblich auf die 1-Zimmer-Wohnung warten, die ihnen damals versprochen worden war.

Nach einer europäischen Statistik werden in Westdeutschland zehnmal soviel Neubauwohnungen geschaffen als in Frankreich — und dennoch bleibt auch dort noch genug zu tun übrig, bis ein jeder so untergebracht ist, wie er es wünscht.

Worte die man bestimmt bereut

und darum lieber vermeiden sollte:

„Das hätte ich Dir ja gleich sagen können, aber Du hörst ja nie auf mich!“

„Du gehörst nämlich auch zu denen, die die Wahrheit nicht vertragen können!“

„Glaube nur nicht, daß ich Dich je ernst genommen habe!“

„Du hast zu wählen zwischen X und mir!“ (Wobei X sowohl eine Person wie eine Sache bedeuten kann).

„Wenn ich bedenke, wieviel ich einmal von Dir erwartet habe!“

„Und Dir habe ich soundsovielen Jahre meines Lebens geopfert!“

„Wem verdankst Du denn, was Du heute bist?“

Ein Inserat in der in den Kantonen St.Vith und Malmedy verbreiteten

ST. VITHER ZEITUNG

bringt Ihnen den gewünschten Erfolg. Rufen Sie uns unter Nr. 193 St.Vith an.

VOLKSWAGEN

STUDEBAKER PORSCHE PACKARD

ALLEINVERTRETER:
ALFRED LALOIRE - Malmedy
 NUR GERBERSTRASSE (Stadtzentrum) Tel. 12 u. 300

Amtsstube des Dr. jur. Robert Grimar, Notar in St. Vith
 Wiesenbach Straße 9 - Tel. 88

Oeffentliche Versteigerung

Am Dienstag, den 31. Januar 1956
 um 14.30 Uhr,

in der Gastwirtschaft Henkes in Manderfeld wird der unterzeichnete Notar auf Anstehen der Erben des verstorbenen Fräulein Anna Even zur öffentlich meistbietenden Versteigerung der nachbezeichneten in Holzheim gelegenen Immobilien schreiben.

- Gemarkung Manderfeld
1. Flur 12, No. 293/82, Hammersiefen, Acker, 80,40 Ar.
 2. Ein Trennstück von 89,45 Ar aus der Parzelle Flur 12, No. 294/82 Hammersiefen, von insgesamt 267,88 Ar. Trennstück ist katastriert als Weide.
 3. Flur 12, No. 95/2, Steinert, Holzung, 47,36 Ar.
 4. Flur 12, No. 274/154, Vor Steinert, Acker, 139,56 Ar.
 5. Flur 13, No. 556/135, am Pfäddchen, Acker, 54,76 Ar.
 6. Flur 13, No. 556/135, daselbst, Acker, 44,98 Ar.
 7. Flur 13, No. 554/135, daselbst, Acker, 44,14 Ar.

Kaufliebhaber werden gebeten das Heiratsbuch mitzubringen.

Auskunfterteilt die Amtsstube des unterzeichneten Notars.

Landwirte! EIN VERSUCH VITAFORT-SCHWEINEMEHL

zur Aufzucht und Mast wird Sie befriedigen. Es ist das billigste u. ertragreichste Schweinemehl. Wenden Sie sich vertrauensvoll an:

W. BRÜHL, Amel - K. MARAITE, St. Vith
 F. DETHIER, Sourbrodt.

Bei Husten, Bronchialkatarrh, Erkältung, asthmatischen Erscheinungen, hilft schnell und sicher

DÄNISCHER BRUST-, HUSTEN-, LUNGEN-TEE

In besonders hartnäckigen Fällen nehmen Sie »DÄNISCHER HUSTEN-SAFT«

An alle Autofahrer!

Denkt in diesem glatten Jahre, Wie schnell ist eine Beule gefahren. Doch so schlimm wird es nicht mehr sein, Kehr doch nur bei HENNY ein. Von dem man sagt, daß über Nacht, Er schnell es wieder glatt gemacht.

Auch die schwersten Fälle können wir in kürzester Zeit erledigen.

Da wir als einzige am Platze in Karrosserie spezialisiert sind und nach dem neuesten Verfahren arbeiten, zum Beispiel: Elektro-Punktschweißung, Trockenverfahren, Zinnspritzverfahren usw.

Lackieren eines VW in Cellulose 3.000,- Fr.

Garage ST. CHRISTOPHE

ST. VITH - Tel. 82

Ständig auf Lager

Ferkel, Läufer & Faselschweine

zu den billigsten Tagespreisen! der lux. und yorkshireschen Edelrasse Lieferung frei Haus.

Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

Trautes Heim, Glück allein!

Aber wie sollen wir unser Heim ausstatten? So fragen sich viele unserer Kunden

Fragen Sie das Möbelhaus LEHNEN-THEISSEN - RODT

Wir beraten Sie, Wir helfen Ihnen, denn anhand unserer einzigartigen Auswahl (über 300 m² Ausstellungshalle) ist es eine Leichtigkeit auch für Sie, das Richtige zu finden.

Grösste Auswahl in Schlafzimmern, Küchen, Wohn- und Esszimmern, Polstermöbel, Einzelmöbel u. s. w.

Darum fragen Sie das

Möbelhaus LEHNEN-THEISSEN - Rodt

Grösse Zahlungserleichterungen

Lieferung Frei Haus

Winter-Schluss-Verkauf

10 bis 30 Prozent Rabatt

Auf eine Partie Wollstrickwesten, Pullover, Wintermantelstoffen, Skihosen für Damen und Kinder.

Textilhaus Agnes Hilger / St. Vith

gegenüber der Katharinenkirche

Zur Winterzeit muß die Landwirtsfrau beide Augen offenhalten

Mit den Kindern, dem Personal, den Tagearbeitern, zu denen manchmal die Großeltern hinzukommen, ist ein Gutshof wie ein richtiges kleines Dorf. Wer fühlt sich für das Wohlbefinden dieser Leute verantwortlich? Die Landwirtsfrau... Zur Winterzeit gibt ihr das rauhe Klima unseres Lütticher Landes Grund zur Besorgnis, denn die Witterung verursacht bald dem einen, bald dem anderen Familienangehörigen gesundheitlichen Kummer. Da heißt es beide Augen offenhalten.

Unter „beiden Augen offenhalten“ verstehen wir, die Folgen der in den ländlichen Bezirken fast unvermeidlichen Erkältungen bekämpfen; aufpassen, daß keiner, besonders nicht die Kinder, in ihrem nassen Zeug bleiben; zeitig mit einem warmen Getränk und zwei Tabletten „ASPRO“ zu Hilfe eilen. Wenn beim ersten Frösteln eingenommen, verhindert „ASPRO“ daß sich aus einer einfachen Erkältung eine bössartige Grippe entwickelt.

Daher auch die Sorge um den Vorrat „ASPRO“; man muß rechtzeitig einkaufen, um den Vorrat zu behalten. In der Tat, wieviel kleinen Beschwerden wird die Landwirtsfrau in ihrer Umgebung mit einer einzigen, 60 Tabletten enthaltenden Familienpackung „ASPRO“ abhelfen! Kopfschmerzen, Zahnweh, Neuralgien, Rheumatismus, Alles schwindet dahin, sobald „ASPRO“ eingreift. Die moderne „ASPRO“-Verpackung ermöglicht die Verteilung in kleinen Mengen und die bequeme Mitnahme in der Tasche auf die Felder, zum Wochenmarkt und zur Schule! Gibt das nicht das Gefühl der Sicherheit?

Darmträgheit?

Hier helfen zuverlässig und mild die völlig neuartigen «ColognePills» DUPLER! - «ColognePills» sind das Ergebnis letzter wissenschaftlicher Erkenntnisse und jahrzehntelanger Erfahrungen auf dem Gebiete der Abführmittelherstellung. Die «ColognePills»-Packung enthält zweierlei Dragees (DUPLER), die im Wechsel genommen, jede Gewöhnung garantiert ausschließen. Nur aus Pflanzenstoffen, keine Chemikalien enthaltend. Es gibt kein besseres Abführmittel - sonst würden wir es benutzen!



IN ALLEN APOTHEKEN ERHÄLTlich

Korsetts u. Büstenhalter

Marke „Svelta“ in allen Größen stets vorrätig.

Elisabeth FELTEN ST. VITH, Bahnhofstraße

Suche

Diesel-Motor

4-6 PS für Lichtbetrieb. Dasselbst ein Gasherd zu verkaufen. Auskunft Geschäftsstelle.

Anleihen

auf Löhne, Gehälter und Geschäftsfonds

Hypotheken auf alle Neubauten, Umänderungen - Ankauf von Häusern ab 3,75 % o. Zusatz auf 2. Rang. Niedrigster Zinssatz, mit od. ohne Hypothekenversicherung

COPRA WALTER KESSELER St. Vith, Malmedyer Straße 33-38, Tel. 170

Lichtmeßkerzen

vorrätig in der

BUCHHANDLUNG

Wwe. H. Doepgen

ST. VITH, Klosterstraße

Heirat garantiert

»FOYER UNI«

Ermeton s/Biert

Telefon 77.74.01 Mettet

Kaufe laufend minderwertiges krankes

Vieh

und Pferde. Johann Schmitz, Mirfeld, Tel. Amel 81.

Für das Jahr 1956

Agendas, Abreisskalender, Lahrer Hinkende Bote, Strassburger Hinkende Bote, Luxemburger Marienkalender.

BUCHHANDLUNG

Witwe. H. Doepgen, St. Vith

KLOSTERSTRASSE

ST. V

Nummer 10

Schwelen Zypern u

Nahostbesprech

(hb) Zur Vorbereitung des Trever-Eden fanden in den letzten shington britisch-amerikanischen statt. Die Begleitmusik ist vertraut: Schüsse auf Zypern, israelisch-ägyptischen Grenze „Nieder mit dem Bagdad-Pakt den Jordaniens. Aber auch um Töne waren vernehmbar: Die meln und die monotonen Geostarabischen Gebirgsstämm Hauptstadt Muscat des Sultan und Oman gekommen waren, über die Schützlinge König. Zu allen übrigen, höchst komlemen, die den Westen gegen heften Osten beschäftigen, kam heftige britisch-amerikanisch um das Vorgehen der Engli obskuren Feudal-Fürstentüm Persischem Golf und Indisch Grunde geht es um Erdöl, un ölorkommen, die man bishe funden hat, die aber vermut Interessierten raunen einande Ziffern über die Größe dies zu.

In der Zypernfrage haben kaner größte Zurückhaltung. Beteiligten - Griechenland, tannien - alle Nato-Partner Stellungnahme auf irgendeiner terung zu schaffen droht.

In der Förderung des Bag sich Großbritannien und die rüber, ob die britische Dipl. Versuchen, Jordanien in den bringen, eine glückliche Han in Washington zu Recht ode ne eigene Meinung. Hauptpr und Eisenhower bleiben j lisch-arabische Gegensatz und getarnten sowjetische Nahen Osten und in Afrik und eifrig mitzumachen b um jenen Gürtel neutraler, ter“ Nationen zwischen O dieser Situation ist Moskau dem britisch-amerikanisch Nahen Osten der lachende

Es hängt daher viel davor und Eisenhower gelingt, die sich in letzter Zeit an de Südostarabiens entzündeter und eine klare, gemeinsa zeption für den Nahen Ost im äußersten Südostwinke Halbinsel sucht sich Großbri te, sichere Position in seine zung von der einstigen beh lung im Erdölimperium des

Den Demol

Wie grotesk es war, als ten - nach dem Scheitern d minister-Konferenz - repu ker die Hoffnung ausspra Benpolitik aus dem berei Gange befindlichen Wah halten wird, hat besonders ssehen der ersten Woche res gezeigt. Die amerikani wird nicht nur im Kampf schaftsnachfolge eine wes len, sondern wird auch in naten, je nach der region Senatoren, zu einer mehr ken Veränderung der Hal derwahl anstehenden Sen Senatoren, die fünf Jal rale außenpolitische Linie den, vielleicht gegen ihre